

Deutscher Morgen

Einzelpreis 400 Reis

Verleger und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentlich

Folge 16

São Paulo, 17. Ostermond (April) 1936

5. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Victoria 200 — Fernruf 4-5393 — Caixa postal 2256 — Druck: Wenig & Cia., Rua Victoria 200 — Fernruf 4-5566 — S. Paulo
Zuggebühren halbjährlich Rs. 8000, ganzjährig Rs. 15000, für Deutschland und die Westpostvereinsländer 5 Mark. — Zuschriften nicht an Einzelpersonen, sondern nur an die Schriftleitung.

Deutschland ist Hitler!

Von Alfred Rosenberg

Jeder, der diese Wochen eines großen deutschen Erwachens miterlebte, wußte, daß sich ganz Deutschland einmütig hinter den Führer stellen würde. Was immer der Alltag mit seinen Sorgen auch in diesen Jahren mit sich gebracht hatte, das alles war wie weggewischt im Hinblick auf die große Schicksalsfrage der deutschen Nation und auf den Mann, in dessen Hand die Führung des deutschen Schicksals lag. Selbst in den Zeiten der größten Knudgebungen, von früher war keine derartige Millionenbeteiligung bei allen Versammlungen zu bemerken, wie in den Wochen dieses Wahlkampfes. Jeder Deutsche wollte in irgendeiner Weise kundtun, daß er sich eins fühlte mit dem Schicksal des ganzen Volkes und mit dem Ringen des Deutschen Reiches um die Wiederherstellung aller jener Voraussetzungen der Ehre und Freiheit, ohne die eine große Nation auf die Dauer weder innerlich geeint, noch außenpolitisch handlungsfähig, noch kulturell schöpferisch zu sein vermag. Die Freiheitsidee als der große Auslösefaktor in der Geschichte der Völker und Rassen wurde hier in Deutschland stärkste Lebenskraft und äußerte sich hindurchgehend durch alle Schichten des deutschen Volkes in nie gesehener Ausmaße. Alle ehemaligen Gegner, soweit sie einst innerlich überzeugt für ihre Sache und in anständiger Charakterhaltung uns gegenüber gestanden waren, hatten innerlich „Ja“ gesagt zu dem alle angehenden Ringen. Auch sie waren sich jetzt bewußt geworden, daß ihr Schicksal vom Schicksal der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Staates nicht mehr zu trennen ist, daß auch ihr eigenes Wohlergehen ebenso wie ihre Not das eine Mal verknüpft ist mit der Erstarfung der Deutschland führenden Kraft, das andere Mal aber notwendig mit ihrer Schwächung verbunden sein mußte. Alles Trennende des sozialen, politischen und weltanschaulichen Denkens war mit einem großen Zuge hinweggesetzt worden, und einmütig wie noch nie in seiner Geschichte trat die deutsche Nation einem Auslande gegenüber, dessen Wortführer auch im Jahre 1936 noch immer glaubten, mit jenen längst überlebten und unwahren Methoden eine Politik der Diskriminierung des deutschen Volkes weiter betreiben zu können, wie es ihnen seit 1919 zur Gewohnheit geworden war. Man darf wohl sagen, daß die Londoner Dokumente hier ein sehr lehrreiches Aufklärungsmittel für das ganze deutsche Volk gewesen sind, und die tiefere Notwendigkeit des Schrittes des Führers noch einmal ungewollt 66 Millionen Menschen zum Bewußtsein führten.

Das, was sich an jenem Sonntag in der stillen und unerschütterlichen Bejahung in Deutschland abgespielt hat, ist geradezu phänomenal in der Geschichte aller Zeiten und Völker und zeigt nunmehr wohl auch der gesamten übrigen Welt, daß irgendwelche Versuche, das deutsche Volk zu spalten oder es durch Einschüchterungsversuche nach Versailler Methoden zu zermürben, heute vergeblich geworden sind.

Ganz Deutschland wird heute getragen von einem einzigen, alles beherrschenden Lebensgefühl; der höchste Wert — die nationale Ehre — ist nicht nur Vermächtnis der großen Menschen der deutschen Geschichte gewesen, nicht nur der Leitstern des Kampfes der nationalsozia-

listischen Bewegung in ihrer Kampfzeit, sondern ist nunmehr unmittelbar lebensgestaltendes und staatenbildendes Gemeingut aller Deutschen geworden. Das ist vielleicht der tiefste Sinn des 29. März 1936! Ganz Deutschland kann heute froh und stolz sein, daß es sich einer großen Stunde würdig gezeigt hat; würdig auch jenes Lebenskampfes, den der Führer von seinem Soldatensein bis auf den heutigen Tag für das freie Dasein und die Ehre seines Volkes geführt hat.

Mit dem Phänomen einer stahlharten Einheit von 66 Millionen hat nunmehr die Welt als mit einem politischen Faktor zu rechnen, und kein einziger Vertreter eines anderen Staates kann sich mit auch nur annähernd soviel Recht als Vertreter und Bevollmächtigter seines Volkes fühlen wie Adolf Hitler als Erwählter der deutschen Gesamtnation. Vielleicht wird dieser 29. März auch so manchen Skeptiker des Auslandes zum Nachdenken bringen, ob diese seine

bisherige Kritik an Deutschland überhaupt jemals eine Berechtigung gehabt hat. Jedenfalls wird dieser 29. März 1936 mit zu den Gründertagen des deutschen Führerstaates als Ablösung des Kaiserstaates und der demokratischen Republik in der Weltgeschichte erscheinen. Der deutschen Nation kommender Zeiten aber wird von dem heutigen kämpferischen Geschlecht die Pflicht übergeben, jenen Geist von heute weiterzutragen, ihn an Kinder und Kindeskinde weiterzuererben in der Erkenntnis, daß nur er allein dem ewigen Deutschland entspricht und nur er allein auch befähigt, dem deutschen Volke das ihm gebührende Recht auf Ehre und Freiheit und gestaltende Arbeitsmöglichkeit auf dieser Welt zu sichern.

Der Führer hat das deutsche Volk gerufen. Es ist gekommen und hat gesprochen! Jetzt hat wieder der Staat zu handeln.

Durchbruch zur Nation

Von Reichsminister Dr. Frick

Eine wahrhaft geschichtliche Volksabstimmung liegt hinter uns. Das ganze deutsche Volk hat sich in beispielloser, in der Welt einzig dastehender Weise hinter seinen Führer gestellt und mit neunundneunzig vom Hundert aller abgegebenen Stimmen seine Politik bestätigt.

Dieses geschah in jenem bedeutungsvollen Augenblick, da die europäischen Staatsmänner vor entscheidenden Beschlüssen stehen. Nirgends aber noch wesentlicher als diese Tatsache, so bedeutungsvoll sie ist, eine andere, die feststellen an diesem historischen Tage nötig ist.

Die Wahl vom 29. März 1936 hat den Beweis erbracht, daß dem Führer der große Wurf gelungen ist: Adolf Hitler hat in zähem, jahrelangem Ringen das geistige Gesicht der Nation von den kleinen Fragen des Alltags den großen Dingen der Geschichte und der Außenpolitik zugewandt.

Das ist der Durchbruch zur Nation!

Der Führer hat das ganze Volk hellhörig gemacht. Er hat ihn im jahrelangen, fanatischen Kampfe eingehämmert, daß nicht die Wirtschaft, sondern die Politik das Schicksal der Völker ist, und daß ein Volk auch wirtschaftlich nur hochkommen kann, wenn es eine ehrenhafte, saubere, auf seiner eigenen Nationalkraft beruhende Außenpolitik zu machen bereit und in der Lage ist.

Das deutsche Volk hat sich vor wenigen Jahren noch im Bruderkampfe zerrissen. Es war in Dutzende hadernder Parteien zersplittert, die sich wie Hyänen um die lächerlichsten Fragen der Innenpolitik bis aufs Blut bekriegten. Parteien gab es, die nackten Landesverrat betreiben durften oder den alle nationalen Kräfte zersetzenden Klassenkampf auf ihre Fahne geschrieben hatten. Aber alle diese Zersetzungserscheinungen hinweg ist das deutsche Volk wieder zu einer großen Einheit zusammengeschweißt worden.

So gewiß alle diese Millionen Wähler vom 29. März dem Führer und Reichskanzler für das gewaltige Werk des Wiederaufbaus dankten und mit ihrer Wahl den innenpolitischen Grundlagen des nationalsozialistischen Staates zustimmten, so sicher ist dieser Wahlerfolg begleitet von der Volkwerdung der Nation. Das deutsche Volk hat nach Jahren härtester Prüfung erkannt, daß es ohne Kraft und Einheit keine Freiheit gibt.

Wer in den letzten Wochen durch Deutschland fuhr und wie ich die Stimmung des deutschen Volkes am Rhein und in Oberschlesien, in Bayern, in Mitteldeutschland oder in Schleswig-Holstein kennenlernte, der hat das große Erlebnis dieses gewaltigen Aufbruches der Nation erfahren und bewundern können. Kein Stand und kein Land macht eine Ausnahme. Die Abstimmungszahlen sind ihr sprechendster Ausdruck.

Das ganze deutsche Volk ist erwacht.

Mit angespanntem fanatischen Willen richtet es sich auf. Alles hinter sich werfend, tritt die Millionengemeinschaft der deutschen Nation, geführt vom Führer und geformt von seiner Bewegung, in die Arena der Geschichte.

Auf ihren Fahnen steht das Zeichen des Friedens, der Freiheit und der Ehre. Nur in diesem Zeichen wird ein wahrer Frieden Europas möglich sein.



Deutsche Volksgenossen!

Viel mehr noch als in den vergangenen Jahren haben wir Anlaß, den diesjährigen Tag der Arbeit als den höchsten

Feiertag der Volksgemeinschaft

festlich zu begehen.

Wie die Deutschen in der ganzen Welt wollen auch wir wiederum in einer grossen Kundgebung

Zeugnis ablegen für den Willen des gesamten deutschen Volkes, der da heißt:

Friede, Ehre und Gleichberechtigung.

Für jeden einzelnen von uns muß es eine ebrenvolle Pflicht sein, durch seine Teilnahme an dieser Veranstaltung den Tag der Arbeit zu würdigen, im Sinne des heutigen Deutschland, das keine Klassen- und Standesunterschiede mehr kennt, sondern nur noch die

einige, grosse Gemeinschaft aller Deutschen.

Ein jeder denke daran: der 1. Mai gehört der Gemeinschaft! Die Feier beginnt um 2 Uhr nachmittags in den Anlagen des Sport-Club Germania, Avenida Tucuman 4.

NSDAP, Ortsgruppe S. Paulo
Deutsche Arbeitsgemeinschaft

Deutsches Generalkonsulat
Verband Deutscher Vereine
Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frau im Ausland

Im Eiferwahn

Die Weltrevolution ein „komisches Mißverständnis“!
Zum Interview Stalins für Mr. Roy Howard.

Es hat von jeher zur Taktik des Bolschewismus gehört, unbequeme Tatsachen ohne den geringsten Respekt vor der Wahrheit einfach abzuleugnen, und zwar selbst dann, wenn diese Dinge hundert- und tausendfach von der eigenen Seite zugegeben worden sind. Der „kapitalistischen“ und „bürgerlichen“ Umwelt, auf deren „Einfalt“ man in Moskau in plumpster Weise spekuliert, und der man oft genug seine abgrundtiefe Verachtung zu verstehen gegeben hat, glaubt man derartige Widersprüche seelenruhig zumuten zu können.

Noch nie sind aber von einer maßgebenden Persönlichkeit des Kreml über das Kernproblem des Bolschewismus, die von Moskau betriebene Weltrevolution, Erklärungen, die den Tatsachen diametral widersprechen, in derartig unverhüllten Worten abgegeben worden, wie es soeben durch den Sowjetdiktator Stalin selbst in dem Interview, das er dem Amerikaner Roy Howard gegeben hat, geschehen ist!

Die politische Doktrin der Sowjets steht und fällt mit ihrem weltrevolutionären Imperialismus! Das abstreiten zu wollen, ist einfach lächerlich. Nicht nur, daß es in Hunderten von Ausprüchen aller maßgebenden sowjetischen Führer bekundet worden ist und daß der Eid der Rotarmisten der Sowjetunion ausdrücklich für die weltrevolutionäre Zielsetzung der Roten Armee eintritt: die Tatsache der unlöslichen Verknüpfung von Komintern und Sowjetunion, die von führenden Politikern und Zeitungen in allen Ländern anerkannt worden ist, ist der nachhaltigste und stärkste Beweis dafür. Die diplomatischen Spiegelschereien der sowjetischen Außenpolitik, die diesen Zusammenhang zu leugnen versuchen, werden von niemandem ernst genommen, wenn auch eine Reihe von Politikern es für richtig hält, darüber zu schweigen.

Die Kommunistische Internationale hat gerade in den letzten Monaten eine fieberhafte Umsturz-tätigkeit in der ganzen Welt entfaltet, und zwar und das ist der entscheidende Punkt — auf direkte Anweisung Moskaus und unterstützt durch Moskauer Gelder. Brasilien, Uruguay, Chile, Bolivien, Spanien, Frankreich, Ungarn, Syrien, China — zahllos sind die Unruheherde, die von den Abgesandten Moskaus, vielfach sogar von Leuten sowjetrussischer Staatsangehörigkeit, geführt werden.

Und in diesem Augenblick erklärt der Führer des Weltbolschewismus und Beherrscher der Sowjetunion, der neben seinen Ämtern im sowjetischen Staatsapparat und in der kommunistischen Partei der Sowjetunion gleichzeitig führendes Mitglied — in Wirklichkeit alleiniger Diktator! — der Komintern ist, auf die Frage des amerikanischen Journalisten, ob die Sowjetunion ihre Absichten hinsichtlich der Weltrevolution aufgegeben habe: solche Pläne und Absichten hätten niemals bestanden, von Seiten der Sowjetunion seien niemals Resolutionen propagiert worden, er handle sich hier um ein „komplettes Mißverständnis“, und zwar um ein „komisches“ oder auch „tragikomisches“ Mißverständnis.

Die von Moskau geschürte Weltrevolution ein „komisches Mißverständnis“! Dieser Satz des Führers des Weltbolschewismus verdient, in die Annalen der Geschichte eingetragen zu werden. Noch nie hat die bolschewistische Taktik des Ablenkens der nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Ziele und Unternehmungen einen derartigen Gipfel erreicht. Diese Erklärung stellt den Kulminationspunkt jener taktischen Einie Stalins dar, die mit seiner alleinigen Machtergreifung nach der Verdrängung Trozki's und der anderen Rivalen 1928 beginnt und die, um den Ausbau der „Basis der Weltrevolution“, der Sowjetunion, ungezügelter betreiben zu können, eine Tarnung der weltrevolutionären Absichten durchführt, die natürlich als das eigentliche Ziel unverändert bestehen bleibt. Seit 1928 wird diese Tarnung schrittweise und bewußt verstärkt. Je mehr die Sowjetunion durch die Aufrüstung der Fünfjahrespläne zu einem militärischen Machtfaktor zu werden beginnt, der naturgemäß die Aufmerksamkeit der „kapitalistischen“ Umwelt auf sich zieht, desto „friedlicher“ beginnt sich die sowjetische Außenpolitik zu gebärden, um die bedrohten Staaten irrezuführen. Sämtliche Mittel der bolschewistischen Agitation, die sowjetische Presse und der Rundfunk, die kommunistischen Zeitungen des Auslandes, aber auch die zahlreichen, der bolschewistischen Propaganda vorschubleistenden Organe liberalistisch-marginalischer Kreise, werden eingesetzt, um die Welt systematisch über die wahren Absichten Moskaus in Sicherheit zu wiegen. Neben dieser zielbewußten Propaganda sorgt die diplomatische Geschäftigkeit Litwinow-Wallachs und der offiziellen Sowjetgesandten in allen Ländern für die unaufhörliche Verstärkung der Tarnung. Nur so ist es zu erklären, daß Stalin es wagen konnte, die absurde These von der Aufgabe der

weltrevolutionären Ziele des Bolschewismus überhaupt aufzustellen. Dabei kann kein Zweifel bestehen, daß die meisten Politiker, die dieser These nicht offen widersprechen, dies nur aus besonderen taktischen Gründen nicht tun. Denn der Widerspruch, der zwischen der bolschewistischen Tarnungspropaganda und den klaren Tatsachen des weltrevolutionären Vorgehens Moskaus, besonders im letzten Jahre, besteht, ist so kraß, daß man nicht glauben kann, daß irgendein verantwortlicher Staatsmann ihn nicht durchschaut.

Die skeptischen Fragen des amerikanischen Zeitungsmannes, die den Zweifel an der Aufgabe der weltrevolutionären Ziele Moskaus ausdrücken, entsprechen der Haltung aller Einsichtigen. Mr. Howard hat sehr deutlich betont, daß sich „in der ganzen Welt eine der sowjetischen Behauptung entgegengesetzte Meinung breitgemacht“ habe. Er hat unerbittlich auf die Tatsachen hingewiesen, die die Stalinsche Ablehnung der weltrevolutionären Absichten Moskaus ad absurdum führen, so besonders auf den Umstand, daß kommunistische Delegierte von USA auf dem 7. Komintern-Kongreß auf dem Territorium und unter dem Schutz der Sowjetunion zum gewaltsamen Sturz der amerikanischen Regierung gehetzt haben und daß die Sowjetunion sich durch Duldung dieser Heße einer offenen Verletzung des Roosevelt-Etwinow'schen Nichtmischungsabkommens schuldig gemacht habe.

Und wie lautet Herrn Stalins Antwort hierauf? Er „erinnert sich nicht mehr an die Reden der Genossen“.

„Gedächtnisschwäche“ im entscheidenden Augenblick ist ein sehr schwaches Argument! Diese Antwort zeigt aber, wie es um die Aufrichtigkeit der gesamten Erklärungen des Sowjetdiktators bestellt ist. Es bedarf heute für niemanden, der die von Moskau geleiteten und finanzierten kommunistischen Umsturzversuche der letzten Zeit verfolgt hat, eines Beweises dafür, daß die Sowjetunion das Ziel der Weltrevolution in genau dem gleichen Maße verfolgt, wie von jeher. Unter diesen Umständen ist die gegenwärtige Erklärung Stalins nur so zu verstehen, daß hier in einem entscheidenden Augenblick die Weltöffentlichkeit über die Ziele des Weltbolschewismus von dessen maßgebendem Führer bewußt irreführt werden soll.

Doch die Zeiten sind endgültig vorüber, wo die nichtbolschewistische Welt auf einen derart unvertorenen Bluff hereinfiel.

Kleiner Zwischenfall

Bekanntlich hat auch das Auslandsdeutschtum anlässlich der letzten Reichstagswahlen einen überwältigenden Beweis seines Vertrauens zum Führer gegeben. Wo ein eigentlicher Wahlakt nicht möglich war — im Ausland gehört dazu bekanntlich ein deutsches Schiff — da wurde auf andere Weise zum Ausdruck gebracht, wie fest man sich mit der Heimat verbunden fühlt. So organisierte in Brasilien die Landesgruppenleitung der NSDAP als zuständige Vertretung der Auslandsorganisation der Partei neben zahlreichen Massenkundgebungen die am 29. März in allen Deutschstumsgebieten stattfindende, eine Unterschriftenammlung, die man in London oder Genf sehr gerne als „symbolische Handlung“ auslegen darf. Diese Unterschriften-sammlung hat für ganz Brasilien die beachtliche Zahl von über 40 000 Stimmen erbracht, eine Zahl, die um so anerkannterwert ist, als für die Sammlung nur zwei Tage zur Verfügung standen.

Wie in ganz Brasilien, stellten sich auch in S. Paulo, das mit 14 000 Unterschriften an erster Stelle steht, zahlreiche Volksgenossen in den Dienst der großen Sache, stahlen sich die Stunden von der täglichen Arbeit und zogen mit ihren Listen hinaus, um Unterschriften zu sammeln. Und so kam auch einer von ihnen in eine bekannte deutsche Gaststätte, wo die beiden Wirte und die Kellner sich mit Freunden eintrogen. Einer der Kellner, in dem Bemühen, die Arbeit des Sammlers zu unterstützen, führte unsern Mann dann an verschiedene Tische, an denen Deutsche saßen, um auch diese zur Unterschrift zu veranlassen, und stieß dabei auf ein deutsch aussehendes Ehepaar, an das sich der Unterschriften-sammler mit der Frage wandte, ob die „Herrschaften“ Deutsche seien. Während der Mann durch eifriges Kopfnicken zu bejahen suchte, warf sich plötzlich seine bessere Hälfte in ihren nicht unbeträchtlichen Busen und züchte die Überraschung an: „Wir sind Juden!“ — Und ehe diese sich mit einer höflichen Entschuldigung zurückziehen konnten, verlangte die Gute laut rufend nach dem Kellner und fragte freischend, „ob man sich etwa in einem Nazi-Total befinde“. — „O nein, gnädige Frau“, war die lebenswürdige Antwort des Kellners, „aber Sie dürften gemerkt haben, daß Sie sich in einem deutschen Total befinden!“

Worauf das Männchen auf einen Wink der Alten seinen Geldbeutel zücken und zählen mußte. Rauschend zog die Getränke davon, mit der letzten Verwünschung auf den Lippen: „Also nicht einmal hier ist man vor solchen Belästigungen sicher!“ — Und mit vollendeter Verbeugung gab der Kellner zurück: „Das ist der Zug der Zeit, Madame“, während die Gäste sich aus ganzem Herzen ihrer Freude als lachende Dritte hingeben konnten...

Putz erfolgt

8. April:

Die französische Regierung läßt in Genf ihre Antwort auf den deutschen Friedensplan veröffentlicht, die in vierundzwanzig Punkten zusammengefaßt ist. Im ersten Teil, der eine Widerlegung des deutschen Standpunktes darstellen soll, wird die an Unversämtheit grenzende Behauptung aufgestellt, die vierzehn Punkte Wilsons seien nie verlegt worden, und zudem habe Deutschland den Locarno-Vertrag „freiwillig“ anerkannt. Anstelle eines positiven Vorschlags schließt dieser Teil mit der etwas naiven Frage, „ob Deutschland bereit sei, die gegenwärtige territoriale und politische Lage Europas anzuerkennen“. Es folgt dann der schon in London behandelte und entsprechend zurückgewiesene Vorschlag, eine internationale Streitmacht zu schaffen, die für die Aufrechterhaltung des Friedens zu sorgen habe. Wirtschaftlich schlägt die französische Antwort die Schaffung einer gesamteuropäischen Zollunion vor und behandelt diese Frage eingehend.

Der ganze Ton dieser Antwort, als deren geistigen Vater man den emordeten französischen Außenminister Barthou ansehen muß, ist derart, daß man von vornherein die Überzeugung haben muß: Immer noch sind in Frankreich die alten Kräfte am Werk, die alles tun, um die von Deutschland so oft gebotene Friedenshand zurückzuweisen. Der französische Plan ist ein Sammelsurium von Hingespinnsten, mit denen einmal der aus vier Rassen zusammengesetzte Graf Condouho-Kalergi Triumphe feiern konnte. Die berühmte europäische „kollektive Sicherheit“ steht im Mittelpunkt des Planes, und man geht sogar so weit, wieder auf den europäischen Staatenbund anzuspielen. — Abschließend folgt dann die kategorische Erklärung, Frankreich werde alles tun, um diesen Plan in Kraft zu setzen, selbst wenn einige Staaten ihn ablehnen sollten.

9. April:

Trotz der bevorstehenden Osterfeiertage beschäftigt sich die gesamte Welpresse, und vor allen Dingen die deutsche, ansfänglich mit der französischen Antwort auf den deutschen Friedensplan, die, wie nicht anders zu erwarten, in Deutschland die schärfste Zurückweisung erfährt. Mit dem deutschen Hinweis, daß Herr Klandin sich die Sache wieder mal sehr einfach gemacht und eine Anzahl reichlich abgenutzter Gedanken zusammengestoppelt habe, um diese Suppe als das Ideal eines europäischen Friedensplanes in Genf zu servieren. Will man bei diesem Vergleich bleiben, so läßt sich ohne weiteres feststellen, daß die Mehrzahl der in Genf anwesenden Vertreter erheblich die Nase rümpften, ehe sie den Köffel in die Hand nahmen.

11. April:

In mehreren Einzelbesprechungen zwischen den Vertretern Englands und Frankreichs zeigt sich eine starke Meinungsverschiedenheit, vor allen Dingen hinsichtlich der französischen Forderung, daß weitere Verhandlungen über die Lösung der Locarno-Frage nur im Rahmen des Völkerbundes stattfinden dürften. Der Vertreter Englands setzt sich mit seiner Ansicht dahin durch, daß England weiter seine Sonderverhandlungen mit Deutschland fortsetze, mit dem Bestreben, eine Klärung über verschiedene Fragen zu erreichen, die im deutschen Friedensplan enthalten sind. Angesichts der festen Haltung der englischen Vertreter, sieht Frankreich sich schließlich zum Nachgeben gezwungen. Die gesamte englische Presse begrüßt diese Wendung der Dinge sehr und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es durch diese englische Vermittlung gelingen werde, zu einer Einigung zu gelangen.

13. April:

Nach dem erfolgreich beendeten ersten Ozeanflug des neuen Luftschiffes „Hindenburg“ startet der „Graf Zeppelin“ zu seiner ersten dreißigjährigen Südamerikareise. Bezeichnend ist, daß die französische Regierung auch dem alten Luftschiff die Aberfliegung französischer Gebiete verboten hat, wodurch sich ein Umweg über Holland in einer Länge von achthundert Kilometer ergibt. Die ganze Welt wird wissen, was sie von dieser „Höflichkeit“ der großen europäischen „Kulturnation“ zu halten hat.

Nach französischen Pressmeldungen wird die

französische Armee einer durchgreifenden Reorganisation unterzogen werden. Auf Beschluß des Generalstabes werden mehrere neue Spezialregimenter aufgestellt, und zwar nur zu dem Zweck, die berühmte französische Befestigungslinie an der Ostgrenze zu verstärken.

Die Londoner Presse bringt die Meldung, daß der Außenminister Eden sich nach Deutschland begeben werde, um eine persönliche Aussprache mit dem Führer und Reichskanzler herbeizuführen.

In Athen stirbt völlig überraschend der griechische Ministerpräsident Demertzis, wodurch die schweren Spannungen, die schon seit einiger Zeit im griechischen Kabinett herrschten, beseitigt sind.

14. April:

Obwohl der größere Teil der Welpresse den französischen Plan für die Befriedung Europas bereits für tot erklärt hatte, ehe er noch recht ans Licht gekommen war, beschäftigen sich zahlreiche französische Blätter immer noch mit den Einzelheiten des Plans, betonen aber selbst, daß er Übertreibungen und Phantasien enthält, an deren Verwirklichung kein vernünftiger Mensch glauben kann. So stellt ein Pariser Blatt z. B. die Frage, was wohl Frankreich dazu sagen würde, wenn auf seinem Gebiet vier deutsche Divisionen als „internationale Polizei“ Garnison beziehen würden.

Allgemein macht sich in Frankreich ein Stimmungsumschwung bemerkbar, mit dem die leitenden Köpfe der Regierung anscheinend nicht gerechnet haben. Den größten Einfluß auf die außenpolitische französische Entwicklung hat wieder einmal, wie man sehr deutlich feststellen kann, die bevorstehende Wahlkampagne. So tritt unter andern auch Herr Laval, der frühere Außenminister Frankreichs, in zahlreichen Zeitungen mit einem „Rechenenschaftsbericht“ über seine außenpolitische Tätigkeit hervor und erklärt darin, ohne eine wirkliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich könne es niemals einen sicheren Frieden in Europa geben. Laval tritt dann dafür ein, unbedingt über die deutschen Vorschläge zu verhandeln, denn nur dadurch könne Frankreich beweisen, daß es tatsächlich den Wunsch habe, an der Sicherung des Friedens aufrichtig mitzuarbeiten.

Deutscher Rundfunk in Curityba

Wir verweisen unsere Leser ganz besonders auf die Deutsche Rundfunkstunde in Curitiba, die jeden Dienstag von 21 bis 22 Uhr gesendet wird, und zwar unter Aufzeichen „DWB 2, 1480 Kilocycles“. Nachstehend geben wir die Sendefolge für Dienstag, den 21. April, bekannt:

- 1. Ansage.
- 2. Beethoven, Sinfonie Nr. 5, C-Moll, op. 67, Allegro II, III. Orchester der Staatsoper, Berlin.
- 3. Sinfonie Es-Dur (Eroica), 2. Satz; Trauermarsch III und IV, Philharmonisches Orchester, Berlin (2 Teile).
- 4. Klaviervortrag der Geschwister Killies, in drei Teilen.
- 5. Tamnhäuser von Wagner, Philharmonisches Orchester, Berlin.
- 6. a) Bacchanal, b) Einzug der Gäste.
- 7. Der fliegende Holländer, Ouvertüre (2 Teile).
- 8. Marschliederteil:
- 9. Auf-Zuck, Marschlied.
- 10. Mariechen, weine nicht, Marschlied
- 11. Marie-Marschlied, Marschlied
- 12. Der Kürasskavalier, Marschlied
- 13. Flieg', deutsche Fahne, flieg',
- 14. Deutsches Dankgebet
- 15. Absage und Nationalhymnen.

In Streiks, Straßenschlachten und bewaffneten Aufständen wird nach dieser ersten Vorarbeit die bolschewistische Revolution weitergetrieben. Die Methoden sind in allen Ländern die gleichen. Eine lange Reihe von revolutionären Aktionen, die nach allen Seiten hin ergänzt werden könnte, legt dafür ein beredtes Zeugnis ab: Die Komintern rühmt sich in einer ihrer Propagandaschriften, während der vergangenen Jahre fast alle Streiks organisiert zu haben.

Diese Streiks finden ihre blutige Fortsetzung in den Straßenschlachten. Von der Straßenschlacht ist nur ein Schritt zum bewaffneten Aufstand. Der findet statt: im Oktober 1917 in Rußland; im Januar 1919 Spartakuskämpfe in Deutschland; 1920 May Hölz im Vogtland, rote Armee im Ruhrgebiet; 1921 in Mitteldeutschland; im September 1923 in Hamburg; im Dezember 1924 in Neval; 23. Oktober 1926, 22. Februar 1927 und 21. März 1927 in Schanghai; Dezember 1927 in Kanton; Oktober 1934 in Spanien; April 1935 in Kuba; im Mai 1935 auf den Philippinen.

Dr. G o e b e l s

Führer des Reiches — Zum Geburtstag Adolf Hitlers am 20. April

Wir haben in Deutschland seit der Übernahme der Macht durch Adolf Hitler eine Entwicklung erlebt, die auf allen Gebieten des Lebens folgerichtig und nach den Grundgesetzen der nationalsozialistischen Weltanschauung den Führerstaat als letztes und höchstes Ziel erstrebte und zugleich Zug um Zug verwirklichte. Mit der endgültigen Abkehr von den falschen und innerlich verlogenen Voraussetzungen der parlamentarisch unterbauten Novemberrepublik des Jahres 1918 erfolgte die Beseitigung eines Systems, das in der Vielheit der Parteien und in der dadurch bedingten Zersplitterung des Volkswillens seinen sinnfälligen Ausdruck fand.

Aus dem unendlichen Labyrinth der Gestaltlosigkeit führte ein Mann das deutsche Volk, das im Begriffe war, sich selbst zu verlieren, wieder einem Ziele entgegen, das in dem politischen Wirrwarr der letzten Jahrzehnte schon fast in unerreichbare Fernen entschwinden zu sein schien. Als unbekannter Soldat des Großen Krieges trat der Befreite Adolf Hitler in den dunkelsten Tagen deutscher Geschichte in das grelle Rampenlicht des politischen Lebens, bekannt nur den wenigen, die gleich ihm nichts weiter besaßen, als nur den unbändigen Glauben an Deutschlands ewige Sendung.

Sagt schon vergessen sind die Tage, da zum ersten Male der Name Hitler über die Grenzen der Stadt München hinausdrang, da man plötzlich von einer Bewegung hörte, die sich „Deutsche Arbeiterpartei“ nannte, und die mit einem Programm an die Öffentlichkeit trat, wie es niemals in Deutschland eine der früheren Parteien besessen hatte. Als Adolf Hitler als siebentes Mitglied in die aus sechs Mann bestehende „Deutsche Arbeiterpartei“ eintrat, da war er sich darüber klar, daß er einen Kampf aufnahm, der seinesgleichen in der deutschen Geschichte nicht kennt, daß dieser Kampf ein Ringen sein würde um die Seele des deutschen Volkes.

Um die deutsche Nation aus ihrem Zustand der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung herauszureißen, bedurfte es eines unerschütterlichen Glaubens, einer alle Hemmnisse überwindenden, stets neu sich entzündenden Leidenschaft. Es galt, eine Idee in das Volk hineinzutragen, die über den Tageskampf hinaus in einer großen politischen Gesamtschau die Ziele und Aufgaben umriß, die zur Gestalt und zum Aufbau eines neuen Deutschen Reiches die Fundamente liefern sollten. Es ist das Geheimnisvolle und das Bewegendende an der Persönlichkeit Adolf Hitlers gewesen, daß vor seinen Augen schon damals der neue Staatsgedanke sich mit dem Streben nach einer bis in die letzten Tiefen deutschen Lebens hinabgreifenden völkischen Erneuerung verband, und daß aus dieser Verbindung die Kraft und der Wille erwachsen, mit dem Einsatz seines ganzen Lebens für dieses gewaltige Ziel zu kämpfen — mochten die Widerstände sich auch schier unüberwindlich vor ihm auf türmen.

„Deutschlands Ehre, soziale Gerechtigkeit, des ganzen deutschen Volkes Freiheit, sind die Leitmotive des Mannes, der einst nach unvermeid-

lichen schweren Kämpfen das völkische Deutschland zimmern wird...“, so schrieb Alfred Rosenberg, als einer der engsten und vertrautesten Mitkämpfer des Führers, im Frühjahr des Jahres 1923. In diesem Satz liegt zugleich die große

leben, die Tausende bereit waren, mit ihrem Blute zu besiegeln.

So wuchs aus den ersten Anfängen der Partei eine Bewegung, die ihre Wurzeln immer tiefer in den Lebensboden des deutschen Volkes ver-

fanatismus zum Lebensbekenntnis eines ganzen Volkes werden können.

Ein Politiker großen Formats bedarf des Glaubens an sein Volk, des unerschütterlichen Glaubens, der festbleibt, wenn alles um ihn schwankt, er bedarf der Kraft, um zu vernichten und zu Boden zu schmettern, was hindernd ihm in den Weg tritt, was meuternd ihm im letzten Augenblick den Sieg entreißen könnte. Er bedarf zugleich der staatsmännischen Klugheit und Weitsicht, die den Zeitpunkt und Schauplatz der großen Entscheidungsschlacht bestimmt, die dort die Brücke zu schlagen vermag, wo ehelicher Wille zur Verständigung und Bereitschaft zur reiflosen Mitarbeit ehemalige Gegner versöhnt. In dem stahlharten Ringen eines anderthalb Jahrzehnte währenden Kampfes hat Adolf Hitler mehr als einmal diese Eigenschaften des Politikers und des Staatsmanns, des Führers und Kämpfers bewiesen und mit der Tat erhärtet.

Eine Idee muß, soll sie ein Volk oder gar eine Welt erobern, dort ihre Feuerprobe bestehen, wo hart die Gegensätze aufeinanderprallen. Sie muß in der Gestalt eines Führers dem ganzen Volke sichtbar werden, muß von Menschen aufgenommen werden, die mit der Kraft der Überzeugung in der harten Welt des Ringens den Kampf für ihre Verbreitung aufnehmen. Aus dieser klaren Erkenntnis hehans schuf Adolf Hitler die Kampfgarde seiner politischen Soldaten und an ihrer Spitze führte er den Vernichtungsfeldzug gegen Marxismus und Liberalismus, gegen Kulturverfall und gegen die bereits in das letzte Stadium getretene Auflösung einer völkischen Lebensordnung der deutschen Nation.

Sagt ist es uns heute, als seien bereits Jahrzehnte verfloßen, seit wir schauernd an dem Rande des Abgrundes standen, aus dem Chaos und völlige Vernichtung dem deutschen Volke entgegenstarrten. Nur allzu leicht sind wir bereit, uns mit der Neuordnung aller Lebenswerte als einer Tatsache abzufinden, die im Verlaufe des historischen Geschehens heute allen zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Eins aber wollen wir nie vergessen: Der Kampf war bitter ernst, und immer wieder war es der Führer, der in den schweren Schicksalsstunden seiner Bewegung vor seinen Getreuen stand, der sie emporriß zu neuer Schlagkraft, zu neuem Kampfesmut, und der schließlich das Hakenkreuzbanner zum Siege trug.

Das Zwischeneich von Weimar ist überwunden, an seiner Stelle steht fest gesät in seinen Fundamenten das Deutschland Adolf Hitlers. In unserem Bekenntnis zum Führer erneuern wir unser Gelöbnis für Deutschland, solange der Geist lebendig ist, den vierzehn Jahre hindurch Adolf Hitler seinen braunen Kämpfern vorangetragen hat und der heute das junge nationalsozialistische Reich erfüllt. Getragen von dem Bewußtsein, daß nur ein Wille die Herzen aller Deutschen beherrscht, steht am kommenden 20. April ein ganzes Volk in geschlossener Einmütigkeit, um seinem Führer die Glückwünsche der Nation zu übermitteln, aus innerstem Herzen, und ihm den Dank abzusprechen für all das, was er seinem Volke gegeben hat.



Zielsetzung begriffen, die Adolf Hitler von Anfang seines Kampfes in die Herzen seiner Mitstreiter gepflanzt hat.

Mit dem Glauben an die große Mission der nationalsozialistischen Idee verband Adolf Hitler den zielklaren, ungetriebenen Blick für die realen Erfordernisse des politischen Kampfes. Er wußte, daß er nur dann das Volk erobern konnte, wenn es ihm gelang, in seiner eigenen Bewegung die Kräfte zu wecken, und zu organisieren, mit denen er einst den Staat übernehmen wollte, und die dann die lebendige Brücke zum Volke bilden mußten. In seiner eigenen Person aber mußte das Volk die letzte Vertörperung einer Idee er-

senkte und die die Voraussetzungen schuf, unter denen sich der große politische Umbruch unseres Volkes vollziehen konnte. Als Adolf Hitler in den Tagen der nationalsozialistischen Revolution aus den Händen des Reichspräsidenten die Macht empfing, da erwies es sich, daß er in Wahrheit schon längst der Führer des Volkes war, daß alles Sehnen von Millionen deutscher Volksgenossen sich reiflos in seiner Persönlichkeit verpöberte. Weil er sich selbst und seiner Idee treugeblieben war all die Jahre des Kampfes hindurch, war sein Name zu einem Programm geworden; weil er dort gekämpft hatte, wo andere müde Verzicht leisteten, hatte sein glühender

Auslandlehrertagung in Stuttgart

Der Gauamtsleiter Ausland des NSLB. richtet an die deutsche Auslandslehrerschaft folgenden Aufruf, der in der April-Folge der Zeitschrift „Deutsche Schule im Ausland“ erschienen ist:

Deutsche Auslandslehrer und -Lehrerinnen!

In diesen Tagen, da das gewaltigste Treuebekenntnis, das je in der Geschichte von einem Volk seiner Staatsführung dargebracht wurde, in den Herzen aller Deutschen drinnen und draussen nachklingt, wende ich mich an Sie, meine deutschen Auslandslehrer und -Lehrerinnen, und rufe Sie auf zur Teilnahme an der Auslandslehrer-Tagung 1936, die vom 19. bis 23. August in Stuttgart stattfinden wird.

Alle diejenigen, denen die Auslandslehrer-Tagung 1935 in Braunschweig zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde, werden es als tiefstinnerer Verpflichtung empfinden, auch nach Stuttgart zu kommen. Ihnen wurde es in Braunschweig zur Gewissheit, dass der deutsche Auslandslehrer einmal im Jahre Gelegenheit haben muss, sich auf einer geschlossenen Tagung für die Aufgaben zu stärken, die draussen im Dienste von Auslandsdeutschtum und Gastland seiner harren. Wer in Braunschweig nicht dabei war, sei hiermit gebeten, in diesem Jahre alles zu tun, damit ihm das grosse Erlebnis, das ihm in Stuttgart geboten werden wird, nicht entgeht und damit die Teilnehmerzahl des Vorjahres dieses Mal noch übertroffen wird. Beweisen Sie alle durch Ihre Teilnahme an dieser Tagung, dass auch innerhalb der Erzieherchaft an

den deutschen Auslandschulen der Wille zur gemeinsamen Arbeit an dem grossen deutschen Aufbauwerk lebendig ist.

Die Ausland-Organisation der NSDAP. und mit ihr der Gau Ausland des NSLB., die Erzieherchaft Württembergs, die Stadt Stuttgart und das Deutsche Ausland-Institut werden alles aufbieten, um Ihnen die Stuttgarter Tage angenehm und für Ihre weitere Arbeit fruchtbar zu gestalten.

Die vorläufige Tagungsfolge soll in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift bekanntgegeben werden. Zuschriften und Meldungen zur Teilnahme von reichsdeutschen Auslandslehrern und -Lehrerinnen sind bis zum 15. Juli an den Gau Ausland des NSLB., Berlin W 35, Tiergartenstrasse 4, zu richten.

Die Abgeordneten der Auslandsorganisation der NSDAP.

Wie das Presseamt der Ausland-Organisation der NSDAP. mitteilt, sind folgende Persönlichkeiten für die Ausland-Organisation der NSDAP. in den neuen Reichstag gewählt worden:

- Gauleiter *Bohle*, Leiter der Ausland-Organisation;
- Marine-SA-Standartenführer *Friedr. Boschmann*, Sachwalter Seeschiffahrt der AO. der DAF.;
- Wilhelm *Bisse*, Leiter des Ausseuhandelsamtes der AO.;
- Bernhard *Ruberg*, Stabsamtsleiter der AO.;
- Willy *Grothe*, Leiter des Inspektionsamtes der AO.;
- Dr. Wolfgang *Kraneck*, Landgerichtsrat,

Leiter des Rechtsamtes und Vorsitzender des Parteigerichts der AO.

Dem früheren Reichstag haben nur die drei Erstgenannten angehört.

Grosser Familienabend der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frau in Rio

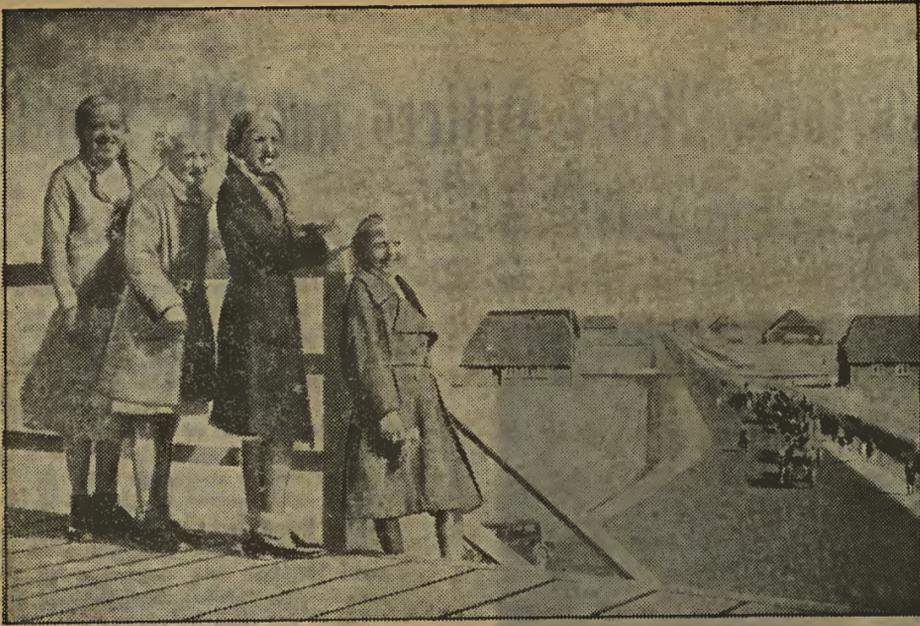
Als Schlussveranstaltung zugunsten des Winterhilfswerks hatte die Arbeitsgemeinschaft die deutsche Kolonie in Rio de Janeiro zu einem grossen Familienabend im Deutschen Heim eingeladen.

Die Veranstaltung wuchs sich zu einem vollen Erfolg für die Arbeitsgemeinschaft aus. Seit Wochen hatten die Frauen mit Fleiss den grossen Abend vorbereitet, hatten gearbeitet und geworben, um wieder einen wahrhaft deutschen Familienabend für die ganze Kolonie zustande zu bringen. Der Erfolg war denn auch über Erwarten gross. Von Firmen und Familien waren etwa 1500 Einzelspenden für die Tombola zugunsten des Winterhilfswerks gestiftet worden. Dem Winterhilfswerk werden als Reingewinn an zwölf Contos de Réis zugewiesen werden können. Weit über 1200 Personen nahmen an dem Fest teil und legten Bekenntnis ab von wahrer deutscher Volksgemeinschaft.

Aus dem Verlauf des Programms soll hervorgehoben werden, dass er ausschliesslich von den Frauen der Arbeitsgemeinschaft bestritten wurde, die sich als Mitwirkende die disziplinierte Mädelschaft des DBJ. herübergeholt hatte, die mit einem Sprecher und einem deutschen Volkstanz stürmischen und wohlverdienten Beifall ernten konnte. Die

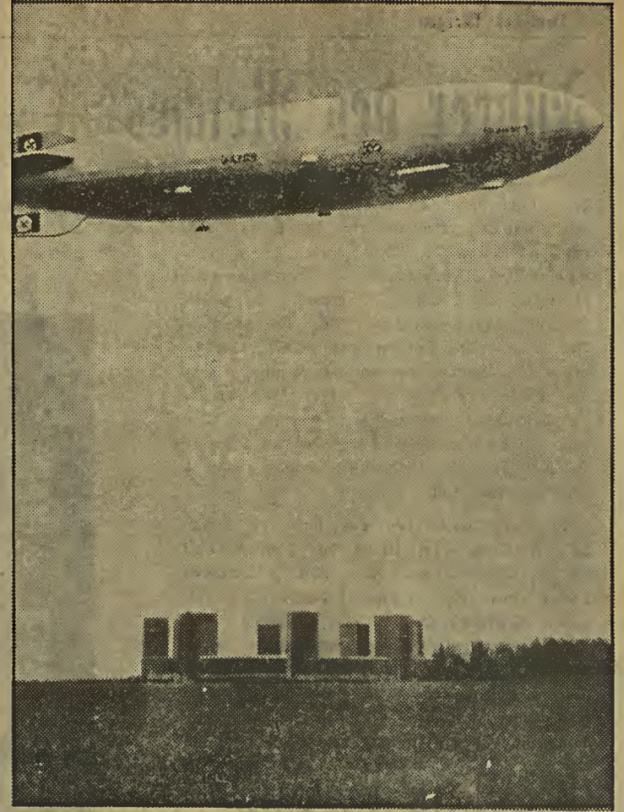
Turnerinnennriege des DTS. trug mit ihren turnerischen Leistungen, von denen jede einzeln von den zahlreichen Gästen mit Beifall quittiert wurde, dazu bei, den frischen Zug der Veranstaltung noch mehr zu verdeutlichen. Frau Dr. Elise Oehlke, die Leiterin der Arbeitsgemeinschaft, zeigte in ihrem Vortrag auf, welchen Anteil die Frauenschaft in der Heimat am deutschen Frauenwerk hat, einen Anteil, wie ihn keine Frauenorganisation irgend in der Welt aufweisen kann. Die Vortragende umriss auch das Aufgabengebiet, das der Arbeitsgemeinschaft im Ausland gestellt ist. Vielfach wurden die Ausführungen von herzlichem Beifall der gespannt zuhorchenden Festteilnehmer unterbrochen. — Die Stimmung stieg aufs Höchste, als Frau Dr. Oehlke den bevorstehenden Besuch des allverehrten Dr. Eckener und des Kapitän Lehmann vom deutschen Luftriesen „Hindenburg“ anzeigen konnte und die Gäste auch schon bald darauf den Saal betraten. Alle Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen und begrüßten die Gäste mit herzlichem Händeklatschen. Frau Dr. Oehlke entbot den Gästen, die sich alsbald im Kreise der Arbeitsgemeinschaft heimisch fühlten, ein herzliches Willkommen.

Sowohl Dr. Eckener als auch Kapitän Lehmann sparten nicht mit Worten der Anerkennung für den Gemeinschaftsgeist, den sie in der deutschen Kolonie Rio de Janeiro angetroffen hatten. Auch alle Teilnehmer an der Veranstaltung waren sich darüber einig, einen wahren deutschen Familienabend erlebt zu haben, der in seiner Organisation und glänzenden Durchführung unüberbietbar gewesen sei.



Links:

Ein frohes Geschlecht auf neuem Boden. — Im dritten Jahr nach der Machtergreifung konnte der Führer das an der Nordsee dem Meere abgeringene Neuland seiner Bestimmung übergeben. Als Adolf Hitler-Koog wird es für immer den Namen des Führers tragen und mit dem fruchtbaren Marschboden die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes erweitern helfen.



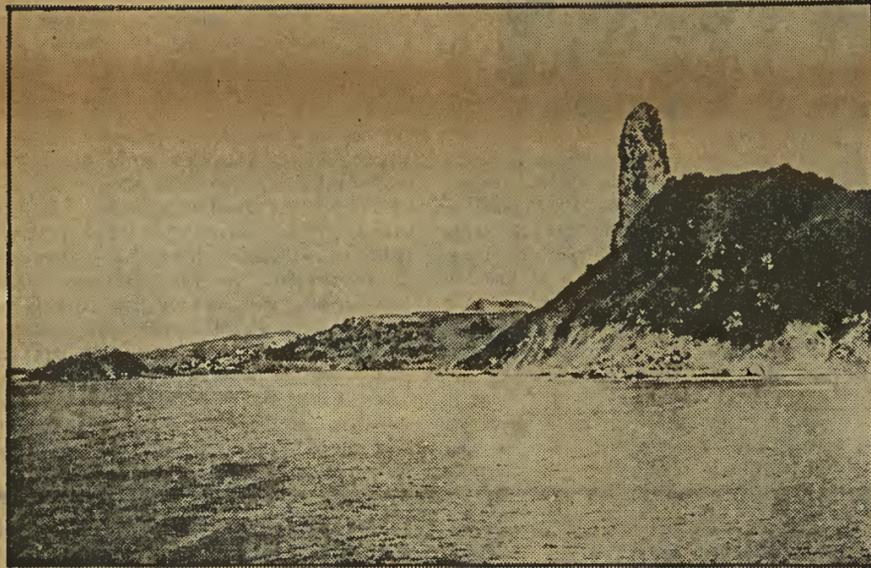
„Hindenburg“ über Tannenberg. — Auf ihrer Deutschlandfahrt kreisten die beiden Luftschiffe „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ auch über dem Nationaldenkmal von Tannenberg, so den vereinigten Feldmarschall ehrend.



Der neue Reichs-Filmdramaturg. — Hans-Jürgen Wierentz, der der Nachfolger des bisherigen Reichs-Filmdramaturgen Willi Krause wurde. Krause schied bekanntlich auf eigenen Wunsch aus dem Amt, um sich als freier Künstler in der Filmproduktion zu betätigen.



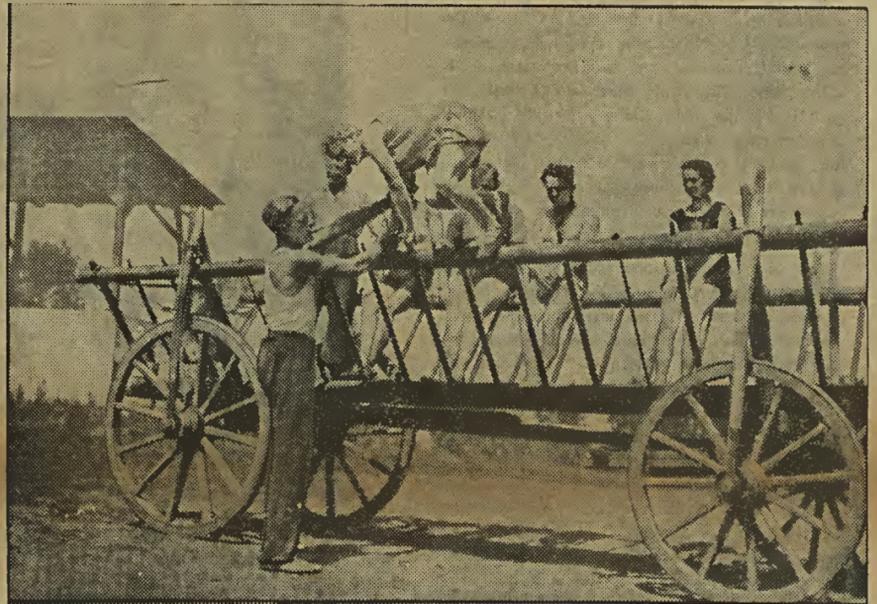
Viktor v. Scheffel fünfzig Jahre tot. — Am 9. April 1886 verstarb in Karlsruhe der bekannte süddeutsche Dichter. Zu seinen erfolgreichsten Arbeiten gehört sein episches Gedicht „Der Trompeter von Säckingen“ sowie sein großer historischer Roman „Ekkehard“.



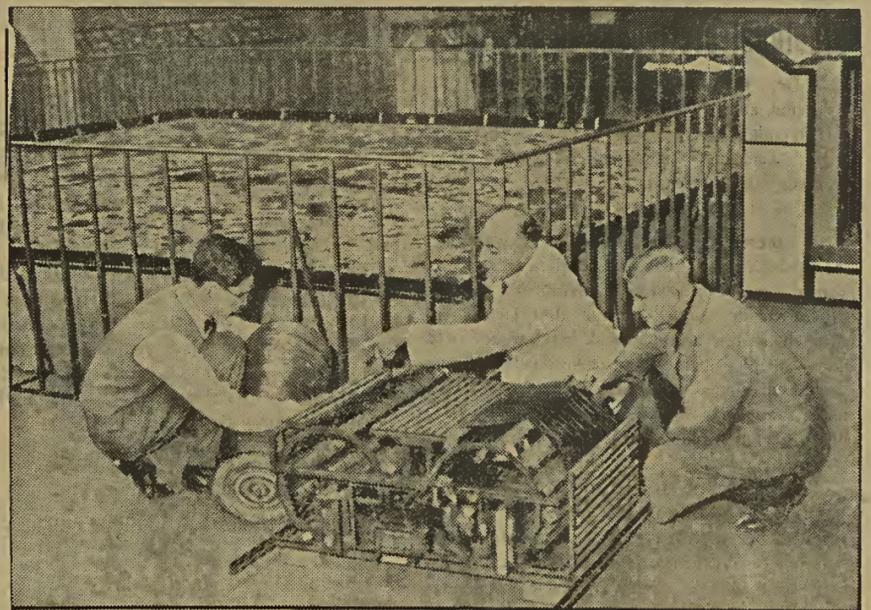
Der erste Gruß des neuen Kontinents. — Südamerika ist erreicht. Dieses Kap der Insel Fernando Noronha ist der erste Punkt, der die von Europa kommenden Fluggäste in Südamerika willkommen heißt. (Ein Bild von der ersten Fahrt des neuen Luftschiffes „Hindenburg“.)



Blumen für den Führer. — In der Menge, die dem Führer vor der Reichskanzlei jubelte, waren auch Kinder mit Blumensträußen. Der Führer ließ sie hereinrufen, und glückstrahlend durften sie nun ihre Blumen Spenden dem Führer persönlich überreichen.



Wie zu Zeiten Vater Jahns. — So seltsam es klingt, aber erst jetzt, wo der Bauernstand die ihm gebührende Stellung im Staat erhalten hat, bemüht man sich um die leichtathletische Ausbildung auf dem Lande, die den Städter Selbstverständlichkeit geworden ist. Hundert Jahre nach der Geburt des primitivsten Sports fängt man mit ebenso primitiven Mitteln an, den Bauern sportlich zu erziehen und muß natürlich auch mit denselben Vorurteilen kämpfen, die einst die Pioniere des Turnens zu überwinden hatten. Aber das kann die Sportlehrer, die auf Veranlassung des Reichsportführers und des Reichsbauernführers ihre Lehrgänge organisieren, nicht abhalten, die Bauernjungen und -mädels zu unterrichten, so gut das geht. Und auch dann, wenn, wie auf unserem Bilde, ein Leiterwagen das Pferd oder den Barren ersetzen muß.



Die Schlacht von Tannenberg in Lichtsignalen. — In den Räumen der früheren Ausstellung „Die Front“ wird der Öffentlichkeit in Kürze ein Modell der Schlacht bei Tannenberg zugänglich gemacht werden, das eine neue Art der Anschauungsgeschichte vermittelt. Es handelt sich um ein sechsunddreißig Quadratmeter großes Relief mit plastischer Darstellung der Ortschaften, Seen und Flüsse bis in alle Einzelheiten. Mit zweitausendfünfhundert Lampen — rote für die russischen und blaue für die deutschen Truppen — die dem Schlachtenvorgang entsprechend nacheinander eingeschaltet werden, wird nun dieses Relief lebendig, so daß der Zuschauer das große Ringen historisch richtig miterleben kann. Transportzüge blitzen auf, Batterien fahren in Stellung, Truppen schwenken ein und gehen zum Sturmangriff über. Diese einzelnen Phasen werden von fünfhundert Lampen dargestellt, wobei die die Abschaltungen betätigende Schaltwalze (im Vordergrund) mit jedem Ruck sozusagen fünf Minuten der Hundertachtundsechzig-Stunden-Schlacht vorbeiziehen läßt.

Pressedienst der Reichsbahnzentrale f. d. Deutschen Reiseverkehr Berlin

ESTRADAS DE FERRO ALLEMÁS
DEPARTAMENTO DE TURISMO



RIO DE JANEIRO
AVENIDA RIO BRANCO, 69/77
SÃO PAULO
RUA SÃO BENTO, 64

50-Jahrfeier der Goethe-Gesellschaft

RDV. — Die diesjährige Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft findet vom 18. bis 28. August in Weimar statt. Sie wird verbunden mit der 50-Jahr-Feier der Gesellschaft und mit der Eröffnung des Erweiterungsbau des Goethe-Nationalmuseums. Die Festfolge sieht für den 26. August ein Festkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Peter Raabe vor. Am 27. August folgen die Festsitzung mit einem Vortrag des Präsidenten Professor Julius Petersen über „Goetheverehrung in fünf Jahrzehnten“ und eine Festaufführung des „Tasso“ im Deutschen Nationaltheater. Der 26. August bringt eine Morgenfeier am Goethehaus, einen Nachmittagsausflug nach Dornberg mit Gesängen des Leipziger Thomanerchors und eine Abendaufführung der „Lila“ in Jena.

Ab 1. Juni durchgehender Flugdienst Berlin—Barcelona

RDV. — Wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, wird am 1. Juni das bisher noch fehlende Teilstück Berlin—Stuttgart der Strecke 22 (Berlin—Genf—Marseille—Barcelona) in Betrieb genommen. Flugreisende in Richtung Barcelona können damit ab Berlin täglich um 7.00 Uhr abfliegen, und zwar Werktags auf der durchgehenden Strecke Berlin—Stuttgart, Sonntags wie bisher über Halle—Leipzig (Strecke 12). Auch Rückreisen von Barcelona nach Berlin können jetzt durchgehend unternommen werden, was bisher nicht möglich war. Das Stück Barcelona—Madrid der Strecke 22 wird in diesem Sommer nicht mehr in Betrieb genommen werden.

Rheindampferfahrt soll noch schöner werden

RDV. — Um den Ausblick von den Rheindampfern auch bei windigem Wetter zu einem Genuss werden zu lassen, hat die Köln-Düsseldorfer-Rheindampfschiffahrt auf ihren Dampfern eine neue Bank- und Stuhlordnung durchgeführt; einige Dampfer haben auch neue Sonnendecks erhalten, und ausser den Wetterschutzscheiben wurden besondere durchsichtige Zellonscheiben angebracht, die die Sicht nicht beeinträchtigen. — Expressfahrten werden in diesem Sommer nur noch rheinabwärts durchgeführt, die Schnellfahrten dagegen nach wie vor in beiden Richtungen. Neueingeführt wurden verbilligte Wochenendreisen sowie Zweitagerreisen nach Assmannshausen—Rüdesheim sowie Dreitagereisen von Köln nach Wiesbaden und Mainz. Bei der Sonntagsrückfahrkarte Düsseldorf—Königswinter ist jetzt auch die wahlweise Benutzung von Schiff oder Bahn eingeführt worden.

Mainz rüstet zur Deutschen Jubiläums-Rosenschau

RDV. — Die umfassenden Vorbereitungen, die Mainz seit Monaten für die 50. Deutsche Jubiläums-Rosenschau trifft, nähern sich jetzt dem Abschluss. Die Schau, die zur Erinnerung an die erste deutsche Rosenausstellung im Weindorf Geissenheim bei Mainz im Jahre 1885 veranstaltet wird, und für die sich erstmalig alle am Rhein gelegenen Städte zu einer Gemeinschaftswerbung zusammengeschlossen haben, wird im Rahmen des „Festsommers am Rhein“ eine Spitzenstellung einnehmen. Sie wird am 6. Juli eröffnet. Den ersten festlichen Höhepunkt soll ein Rosenkorso bilden, der am 7. Juli stattfinden soll. Es folgen am 13. Juli „Das Fest der Diana“ im Rosengarten der ehemals kurfürstlichen Favorite und zahlreiche weitere festliche und gesellige Veranstaltungen aller Art. In Verbindung mit der Rosenschau, die bis Mitte Oktober bestehen bleibt, findet vom 6. bis 28. Juli noch eine Ausstellung „Scholle und Heim“ statt.

Plastiken 180 Meter unter der Erde

RDV. — Um Kunstwerke zu sehen, muss man im allgemeinen in Museen, Kirchen und Schlösser gehen; wer aber im Neckartal wandert, und unweit von Heilbronn nach

Köchendorf kommt, muss fast 200 Meter in die Erde hinabsteigen, um dort eigenartige Kunstwerke zu finden. Im Köchendorfer Salzbergwerk, das in einer Tiefe von 180 Meter unter der Sohle des Neckars liegt, haben die Bergleute einen riesigen Kuppel-

saal ausgesprengt, der für festliche Veranstaltungen, Konzerte usw. benutzt wird. 28 Meter hoch wölbt sich der kreisrunde, festliche Raum, in dessen Wand auch eine Musikerempore eingesprengt ist. Umgeben ist der Saal, der im Durchmesser 24 Meter misst, von sechs gewölbten Nischen, deren zwei jetzt von dem jungen Stuttgarter Bildhauer Hellmuth Uhrig mit riesigen Reliefplastiken geschmückt wurden.

In der ersten Plastik, die ein Ausmass von 12 Meter Breite und 5 Meter Höhe hat, hat der Künstler die „Erhebung 1933“ gestaltet, die zweite, die er gemeinsam mit einem Bergmann schuf, der einst Steinmetz war, schildert die Legende der Heiligen Barbara, der Schutzheiligen der Bergleute. In monatelanger Arbeit wurden diese Reliefs

ohne Modell, nur nach einer Umrisszeichnung mit dem Werkzeug der Bergleute, Bohrmachine, Brechstange und Spitzhacke, aus dem Salzgestein herausgeschlagen.

Telefongespräche auf See

RDV. — Zwei der bekanntesten Nordsee-Bäderdampfer: der zwischen Bremerhaven und Helgoland verkehrende Dampfer „Roland“ des Norddeutschen Lloyd und der Hapag-Seebäder-Dampfer „Viktoria Luise“, der seine Fahrten zwischen Hamburg—Helgoland—Sylt macht, haben als Neuerung eine Telefonanlage erhalten, die es den Fahrgästen gestattet, sich auf der Fahrt nach den Nordseebädern mit jedem beliebigen Fernsprechteilnehmer an Land zu unterhalten. Für diese Gespräche wird neben den üblichen Fernsprechgeldern lediglich eine geringe Bord- und Küstengebühr erhoben. — Auch der neue, in Bau befindliche Dampfer „Tannenber“, der vom 8. September bis Ende Oktober als einziges Schiff im Seedienst Ostpreussen verkehren wird, erhält diese Telefonanlage.

Der Norddeutsche Lloyd führt in diesem Sommer seinen Seehäferdienst von Bremerhaven, Wilhelmshaven, Norderney und Wangerooge nach Helgoland mit den Dampfern „Roland“, „Glückauf“ und „Delphin“ durch. Im Hapag-Seebäferdienst, der die Inseln Helgoland, Sylt, Amrum und Föhr von Hamburg aus bedient, sind die beiden Dampfer „Königin Luise“ und „Cobran“ eingesetzt.

Die ersten neuen Schnelltriebwagen auf Probefahrt

Zahlreiche Verbesserungen — Erhöhte Bequemlichkeit — Kein Beschlagen der Fenster mehr!

RDV. — Nach dem Vorbilde des „Fliegenden Hamburgers“, der in fast zweijähriger Betriebszeit rund 322.000 km zurückgelegt hat, sind von der Deutschen Reichsbahn dreizehn weitere Schnelltriebwagen für 160 km Std.-Höchstgeschwindigkeit erbaut worden, von denen einige jetzt fertiggestellt sind und die Probefahrt begonnen haben. Die neuen Triebwagen werden noch im Laufe dieses Sommers auf den Strecken Köln—Berlin, Frankfurt/M.—Berlin, Köln—Hamburg und München—Berlin in Dienst gestellt; ihre Fahrpläne sind schon in den Kurshüchern vorgesehen. Gegenüber dem „Fliegenden Hamburger“ weisen sie einige bemerkenswerte Verbesserungen auf. So haben sie eine strömungstechnisch günstigere Kopfform erhalten, die eine bessere Ausgestaltung des Führerstandes gestattet und dem Wagen zugleich ein ansprechendes Aussehen verleiht. Anstelle der für den „Fliegenden Hamburger“ besonders charakteristischen Gummistosspuffer haben die neuen Fahrzeuge eine Scharfenberg-Mittelpuffer-Kuppelung erhalten, die das Kuppeln mehrerer Schnelltriebwagen zulässt. Die seitliche Blechschürze zur Verminderung des Luftwirbels unter dem Wagen ist noch weiter verhöbert und durch eine Bodenschürze unterhalb des Wagenkastens ergänzt worden. Zur Vergrößerung der Fahrgast- und Gepäckräume wurde der Doppelwagen um 2 Meter verlängert; die Wagen haben jetzt 31 Sitzplätze in sechssitzigen Abteilen, und die Polstersessel sind mit Auflagekissen, wie sie bisher nur in den 1.-Klasse-Wagen üblich waren, ausgestattet worden. Der Büffetraum im Mittelteil hat vier Sitzplätze. Die Fenster wurden zur Verbesserung der Sicht wesentlich verbreitert und als Doppelfenster ausgebildet, die im Winter ein besonderer Wärmeschutz sind und das den Durchblick störende „Beschlagen“ der Scheiben verhindert. Ein durchgehender Lüftungskanal im Deckenraum sorgt für eine bessere Lüftung des Wagens. Die Beleuchtung der Fahrgasträume ist erheblich verstärkt worden. Auch die Triebwerkanlage wurde in Einzelheiten verbessert. So sind zum Beispiel die Dieselmotoren und Generatoren im Drehgestell pendelnd aufgehängt worden; dadurch wird der Wagenlauf verbessert und die Maschinenanlage geschont. Eine neue, vom Reichsbahn-Zentralamt entwickelte Schaltung ermöglicht ein besonders schnelles Anfahren des Wagens.

Luthers Nachkommen tagen in Zeit

RDV. — Der Familientag der „Lutheriden“, das heisst der Vereinigung der Nachkommen Martins Luther, findet nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Jena, sondern in Zeit statt, wo besonders viele Angehörige der Vereinigung ansässig sind. Man erwartet zu diesem Familientag unter anderen auch Luthers Nachkommen, die im Auslande leben.

A. K. Pr.

OLYMPIADE 1936

XI. Olympische Spiele
Berlin
1-16. August

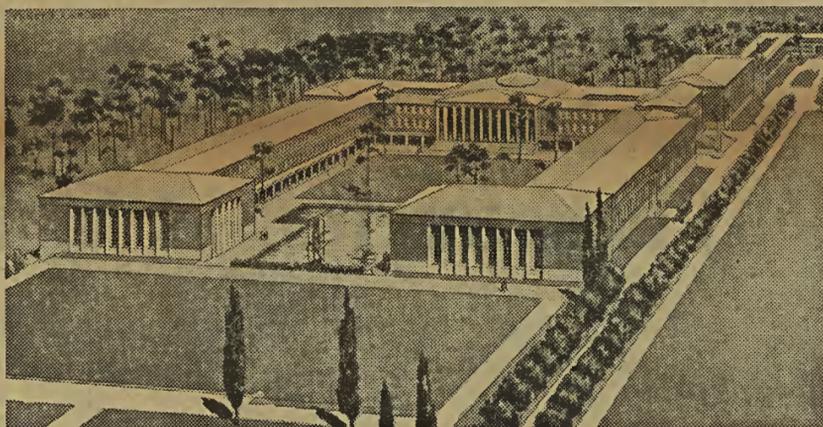
IV. Olympische Winterspiele
Garmisch-Partenkirchen
6-16. Februar

Eine neue Reiserleichterung

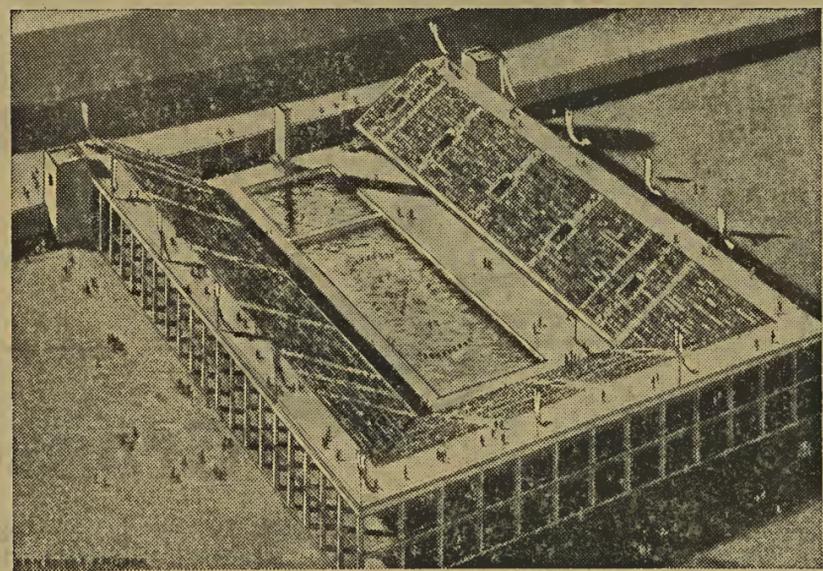
Die Frage: was wird meine Reise kosten: macht manchen Menschen mit nicht unbegrenzten Geldmitteln (und wessen Geldmittel wären heute nicht stark begrenzt?), vor Antritt der Fahrt allerhand Kopferbrechen und Rechnerci. Dieser besorgten Zeitgenossen hat sich das MER — Reisebüro verständnisvoll angenommen und wird daher ab 1. April Hotelgutscheine ausgeben. Der Stammgutschein für Preisgruppe I kostet, bei Mindestnahme von fünf Stück, 5 RM. und berechtigt zu einer Abendmahlzeit, einer Uebernachtung und einem ersten Frühstück. Bedienungsaablösung, ebenso in Kurorten Kurtaxe für zwei Tage, sind einbegriffen. — Die

Die deutsche Reismark

Die von der diesjährigen Stillhaltekonferenz beschlossene Schaffung der sogenannten Reismark wird gerade für das deutsche Olympia-Jahr eine ganz besondere Bedeutung haben. Das neue Kreditabkommen unterscheidet zwischen der Registermark, die entsteht, wenn ein ausländischer Gläubiger seine auf fremde Währung lautende Forderung in Reichsmark abruf und den Reismarkkonten, die aus Registermarkkonten gespeist werden und nur für Reisezwecke im Rahmen der Bestimmungen der Reichsbank abgerufen werden dürfen. Der gleichzeitig von der Konferenz ins Leben gerufene Reismarkausschuss hat die Befugnis, Anregungen für



Sportforum



Schwimmstadion

gesamten deutschen Gasthöfe sind in sieben Preisklassen eingeteilt, und zwar von 5—14 RM. Wer in einer höheren Klasse übernachten will, kauft sich ausser dem Stammgutschein Zusatzgutscheine zu je 1.50 RM. in entsprechender Zahl und gibt pro Preisgruppe je einen Zusatzschein mehr aus. Ein Verzeichnis, das den Scheinen beiliegt, unterrichtet den Reisenden über alle Beherbergungsbetriebe. — Diese Einrichtung hat, wie gesagt, den Vorteil, dass man im voraus weiss, wie hoch sich die Kosten der Reise stellen werden, und dass man nicht die vollen Uebernachtungspreise, sondern Pauschalpreise bezahlt.

die Erleichterung der Verwendung von Reichsmark auf dem kürzesten Wege mit der Deutschen Reichsbank zu erörtern und damit die Verwendungsmöglichkeiten zu fördern. Diese Massnahmen lassen erwarten, dass die Reisen nach Deutschland einen besonderen Aufschwung nehmen werden. Das würde einmal der deutschen Wirtschaft zugute kommen, auf der anderen Seite aber würde hierdurch die schnellere Abtragung der aus der Zeit der deutschen Bankenkrise und der Transfer-Schwierigkeiten stammenden Verschuldungsreste wesentlich gefördert.



Der neue Jahrgang rückt ein. — In alle Arbeitslager zogen geht die neuen Arbeitsdienstpflichtigen ein, um ein halbes Jahr lang den Ehrendienst an Volk und Staat zu verrichten.

Heute rücken sie ein!

In 1200 Lagern begann am 1. April die Arbeit unserer Arbeitsdienstmänner

Von Helmut Lucas

In 1200 Arbeitslagern, in Nord und Süd, in Ost und West, in allen Gauen unseres Vaterlandes, werden heute die jungen Arbeitsmänner ihren Einzug halten, um nun sechs Monate lang mit ihrer Hände Arbeit für Deutschland zu schaffen.

Es sind bis jetzt weit über eine Million junger Männer durch diese Schule der Nation gegangen, haben in ihr jenen Nationalsozialismus der Tat erlebt, der diese einzigartige Organisation, die sich aus dem Leben unseres Volkes nicht mehr fortdenken lässt, den Stempel aufdrückt. Fast drei Jahre sind es her — am 1. Mai 1933 war es —, dass der Führer diese Worte sprach, die nunmehr in die Wirklichkeit umgesetzt worden sind.

„Wir wollen, dass das deutsche Volk durch die Arbeitsdienstpflicht erzogen wird zur Erkenntnis, dass Handarbeit nicht schändet, dass Handarbeit nicht entehrt, sondern dass Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereicht, der sie treu, froh und jeglichen Sinnes erfüllt. Und deshalb ist es unser unverrückbarer Entschluss, jeden einzelnen Deutschen, ob hochgeboren und reich oder arm, ob Sohn von Gelehrten oder Sohn von Fabrikarbeitern, einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen, damit er sie kennen lernt, damit er auch leichter befehlen kann, weil er selbst schon gehorchen gelernt hat.“

Das grosse Erlebnis der Gemeinschaft, die so vorbildliche Pflege der Kameradschaft, das Kennenlernen und Vertrautwerden mit der Lage der anderen Volksgenossen, diese Tatsachen alle sind es, welche in den Lagern des Arbeitsdienstes diese jungen Männer zusammenschweissen, die eben noch nichts voneinander wussten, die dem Nachbar fremd und verständnislos gegenüberstanden. Aus allen Berufen und Schichten unseres Volkes kommen sie, um in dem gemeinsamen Erleben des Lagers jene wahre und echte Volksgemeinschaft kennenzulernen, die nicht nach Klasse und Kaste, sondern nur nach Charakter und Leistung fragt.

Arbeit am Boden und Arbeit am Menschen sind die grossen Aufgabengebiete, die dem Arbeitsdienst obliegen. Beschäftigen wir uns zunächst kurz mit der Arbeit am Boden: Was hier vom Arbeitsdienst zur Sicherung des deutschen Lebensraumes und der Ernährung aus eigener Scholle bereits geleistet worden ist, gehört schon der Geschichte an. Der zielbewusste Einsatz in jenen Teilen unseres Vaterlandes, die einer bodenmässigen Verbesserung bedürfen, hat schon die reichsten Früchte getragen.

Es würde zu weit führen, hier alle Arbeiten aufzuführen, die bereits zur Ausführung gelangt sind, nur die wichtigsten und bedeutendsten seien hier mit ein paar Worten erwähnt: Einsatz in den Mooren des Emslandes, in den Oedgebieten Hannovers, Pommerns, Brandenburgs und Schlesiens, wo vor allem hier das Sprottebruch erwähnt sei, im Bayerischen Wald, im Hunsrück, in Ostpreussen usw. Überall dort, wo diese friedliche Armee des Spatens eingesetzt wurde, sind neue Werte dem deutschen Volk erschlossen worden.

Von der gleichen Wichtigkeit jedoch ist die Arbeit am Menschen, die Erziehung, welche in der Gemeinschaft geübt wird. All den Tausenden wird hier im Lager gezeigt, nicht mit schönen Worten, sondern durch die Tat, dass der nationalsozialistische Staat Menschen braucht, welche bei all ihrem Tun und Handeln stets nur das eine grosse Ziel im Auge haben dürfen: Das Wohl der Gesamtheit, das Wohl der ganzen Nation. Und was in

der Geschichte und im Leben eines Volkes zutrifft, das hat auch hier im Lager seine Gültigkeit, ist genau den gleichen Gesetzen unterworfen. Junge Menschen, die tagaus, tagein zusammen arbeiten, lernen, wie es in dem anderen aussieht, werden mit seinen persönlichen Verhältnissen vertraut, und gewinnen dadurch für ihr späteres Leben einen ganz anderen Massstab in der Beurteilung des Nächsten.

Treue, Gehorsam, Kameradschaft, das sind die drei Grundpfeiler unseres Arbeitsdienstes, sie zeigen sein Ziel und Wollen auf. Führer und Mannschaft bilden eine Gemeinschaft, sie arbeiten zusammen, sind bei den Mahlzeiten vereint und finden sich nach des Tages Arbeit wieder beim Feierabend zusammen.

Als andere Menschen kehren sie nach diesem halben Jahr zurück, als Menschen, die im Lager die Kameradschaft erlebt, die im wahrsten Sinne des Führers Worte: „Du bist nichts, dein Volk ist alles“ begriffen haben.

Eisgekühlte Getränke langsam genießen!

Nichts ist ärgerlicher, als wenn man sich schon tagelang vorher auf eine Ausspannung von seiner aufreibenden Tätigkeit freut, um dann im letzten Augenblick durch eine leichte Erkrankung ans Hans gefesselt zu werden. Derartig unangenehme Überraschungen bereiten uns sehr schnell unsere Verdauungsorgane. Meist sind wir selbst die Urheber, freilich ohne es zu ahnen.

Es ist schon so, daß eisgekühlte Getränke nun einmal zum Tropenommer gehören, je kälter, desto besser. Nur darf man dann den niederträchtigen Durchfall, die Folge des zu heftig getrunkenen Schoppens, nicht zu leicht nehmen. Diät halten allein genügt nicht. Der Krankheitsherd muß beseitigt werden, um ernsteren Störungen vorzubeugen. Das Beste ist, man greift unverzüglich zu Edoformio von Bayer, denn auch der hartnäckigste Durchfall findet dann ein schnelles Ende und die völlige Bewegungsfreiheit ist wieder hergestellt.

Kumpel, Kamerad, Glück auf!

Kamerad, wir beide graben
Unter Tage in sternloser Nacht;
Du tief in der Heimaterde,
Und ich in der Seele Schacht.
Wir beide fördern werkend
Schätze ins Helle hinauf —
Drum woll'n wir die Hände uns geben:
Kumpel, Kamerad, Glück auf!

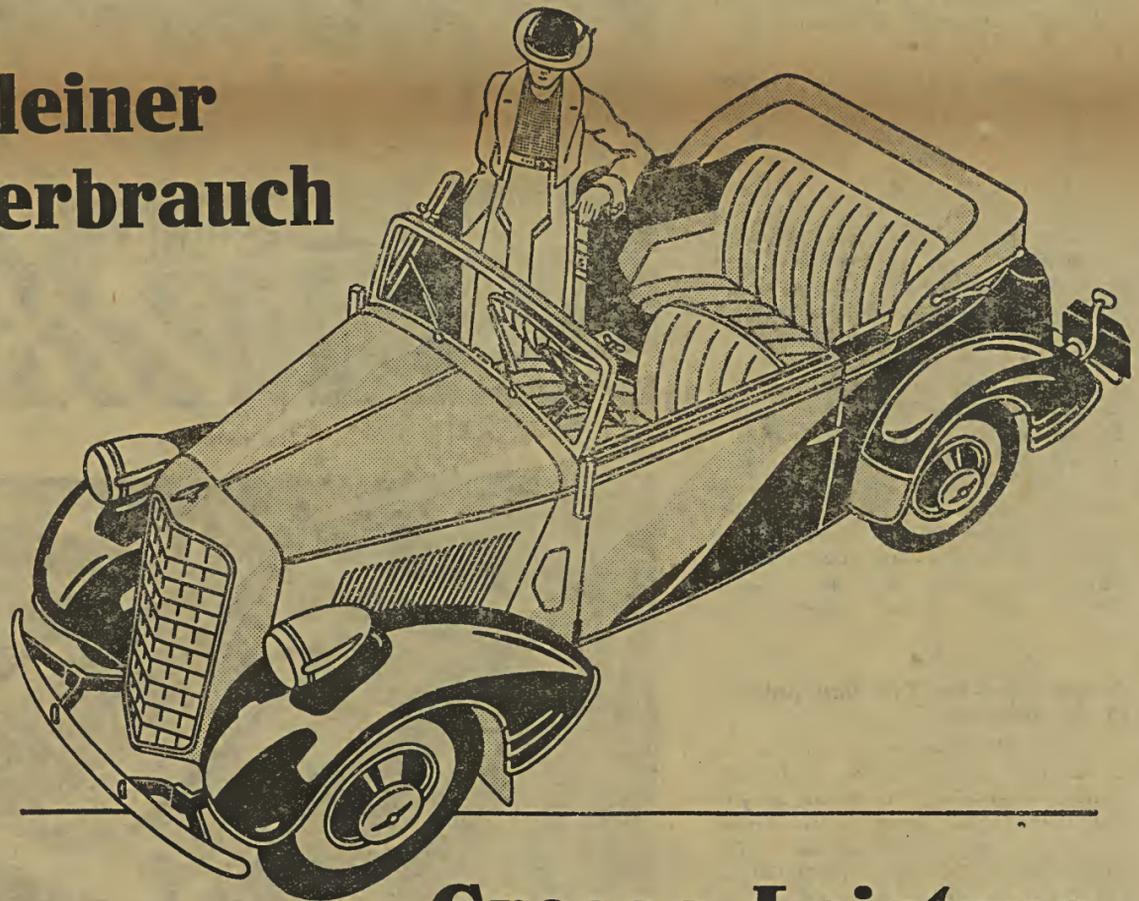
Uns beiden kann es geschehen,
Dass Strebe und Stütze bricht;
Und schlagende Wetter des Schicksals,
Die gibt es auch oben am Licht.
Doch was sie auch immer zerstören,
Das bauen wir wieder auf —
Drum woll'n wir die Hände uns geben:
Kumpel, Kamerad, Glück auf!

So ist halt die Welt unter Tage,
Im Kohlen- und Seelenschacht,
Und jeder hat seine Plage, —
Doch tröstlichen Scheines wach
Eine kleine Grubenlampe,
Die geleitet uns wieder hinauf.
Drum woll'n wir die Hände uns geben:
Kumpel, Kamerad, Glück auf!

Und geht einmal für uns beide
Die letzte Strecke zu Bruch,
Dann soll uns in Ehren bedecken
Das gleiche Fahnenstück.
Dann fahren wir Hand in Händen
Für ewig zur Sonne hinauf —
Und hinter uns klingt es ganz leise:
Kumpel, Kamerad, Glück auf!

Heinrich Anacker.

Kleiner Verbrauch



Grosse Leistung

Von den gegenwärtig am Markt erhältlichen 4- und 6-Zylinder-Wagen hält der neue OPEL den ersten Platz in Sparsamkeit an Betriebsstoffverbrauch, ohne an Kraft und Schnelligkeit zu verlieren. Seine weiteren Vorzüge sind: niedere Bauart, widerstandsfähiges Material, künstlerische Linienführung, Sicherheit und allergrösste Bequemlichkeit.

THEODOR WILLE & CIA., LTDA.

Largo do Ovidor 2 - Tel. 2-8322 - S. Paulo - Av. Rio Branco 79/81 - Tel. 23-5974 - Rio

4 OPEL 6

DIE WIRTSCHAFT

Deutsche Wirtschaftsauffassung

I.

Das 19. Jahrhundert hat, wie kein anderes Jahrhundert der menschlichen Geschichte, die materielle Lebensmöglichkeiten gesteigert. Besonders die grossen europäischen Völker haben in diesem Jahrhundert eine Ausweitung ihres Lebensraumes erlebt, die gegenüber der Zeit um 1800 geradezu phantastisch anmuten könnte. Die Bevölkerung Europas ist im vorigen Jahrhundert von rund 190 auf rund 400 Millionen Menschen gestiegen. Zugleich hat sich das Realeinkommen pro Kopf etwa auf das Doppelte erhöht, bei einer Arbeitszeit, die gegenüber den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts, wenigstens in der Industrie, beträchtlich verkürzt worden ist. Diese gewaltige Steigerung der Leistung der Wirtschaft konnte nur durch die beispiellosen technischen Fortschritte erreicht werden, die gerade das 19. Jahrhundert gebracht hat, verbunden mit einer ausserordentlichen Ausdehnung der Absatzmärkte, die besonders im letzten Drittel des Jahrhunderts durch die Erschliessung der überseeischen Wirtschaftsgebiete und durch ihre Hineinziehung in einen intensiven weltwirtschaftlichen Gütertausch den Reichtum der gesamten Welt, besonders aber der europäischen Kulturvölker, ausserordentlich wachsen liess. Auch das deutsche Volk hatte an diesem Prozess und seinen Wirkungen einen ausserordentlich weitgehenden Anteil. Der deutsche Ingenieur, der Industrielle und der Kaufmann haben neben dem deutschen Industriearbeiter in erster Linie den Charakter der deutschen Wirtschaft im 19. Jahrhundert bestimmt.

Diese beispiellose wirtschaftliche Entwicklung des 19. Jahrhunderts war nur möglich in einem Wirtschaftssystem, das durch die Freisetzung der Initiative des Unternehmers auf allen Gebieten der Wirtschaft ungeahnte Energien entfesselte, welche die sich bietenden Gelegenheiten wirtschaftlichen Erfolges nutzten und damit wirtschaftliche Höchstleistungen vollbrachten, die nicht nur den Unternehmern selbst, sondern auch der gesamten Wirtschaft der Völker der Erde zugute kamen. Diese einmalige Chance der Entwicklung moderner Industrien fast aus dem Nichts heraus, zu der im letzten Drittel des Jahrhunderts noch der beispiellose Vorstoss der alten Industrieländer in die überseeischen Rohstoff- und Agrarräume kam, konnte nur in einem auf der Privatinitiative des einzelnen beruhenden Wirtschaftssysteme voll genutzt werden, wie es trotz mancher staatlichen Eingriffe im einzelnen für die Wirtschaft aller grossen Kulturvölker im 19. Jahrhundert charakteristisch ist.

Allerdings musste die gewaltig gesteigerte Leistungsfähigkeit der alten europäischen Länder, nicht zuletzt Deutschlands, mit immer stärker werdenden sozialen Spannungen zwischen den beiden sozialen Schichten, die die eigentlichen Träger dieser Entwicklung waren, zwischen dem industriellen Unternehmertum und der Arbeiterschaft, erkaufte werden. Trotz weitgehender statischer Eingriffe zum Schutz der Arbeiterschaft, die besonders in Deutschland eine mustergültige sozialpolitische Gesetzgebung seit den 80er Jahren schufen, war eine wirkliche Lösung der sozialen Frage, des Verhältnisses von Kapital und Arbeit, nicht möglich. Die sozialen Spannungen, die eine Folge des im 19. Jahrhunderts geschaffenen gewaltigen Aufbaus der Industriesysteme in der ganzen Welt sind, haben vielmehr die einzelnen Völker immer tiefer zerrissen. Sie liegen besonders in der Nachkriegszeit überall wie ein dunkler Schatten auch auf den Ländern, die den Krieg gewannen und sich in wesentlich günstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen befanden als Deutschland, das unter den Lasten des verlorenen Krieges auch wirtschaftlich besonders schwer gelitten hat und in dem daher die sozialen Spannungen ursprünglich schärfer werden müssten als in allen anderen Ländern.

Gerade aus der Not des deutschen Volkes heraus ist dann nach schweren Kämpfen in Deutschland die Erkenntnis geboren worden, dass eine Versöhnung der sozialen Gegensätze, die das Volk zerspalten und auch die wirtschaftliche Leistungskraft schwer hemmen, nur

in möglich ist in einem Wirtschaftssystem, das auf einer grundsätzlich anderen Wirtschafts- und Sozialidee beruht, als sie das individualistische 19. Jahrhundert und die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts beherrschte. Nur eine grundsätzliche Abkehr von der Wirtschaftsgesinnung und in manchem auch von den Wirtschaftsmethoden jenes Jahrhunderts kann der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands gerecht werden, die heute und in Zukunft in vieler Hinsicht anders ist als im vorigen Jahrhundert.

Die neue deutsche Wirtschaftsordnung ist eine *sozialistische* Wirtschaftsordnung; nicht im Sinne des Marxismus, der die Wirtschaftsmittel in die Hände der Gesellschaft, bezw. (in der Uebergangszeit) in die Hände des Staates bringen will, auch nicht im Sinne anderer „Sozialismen“, die etwa auf dem Wege des Syndikalismus oder der genossenschaftlichen Organisation der Erzeugung die private Wirtschaftsführung ausschalten wollen, sondern im Sinne einer grundlegenden Aenderung der Wirtschaftsgesinnung, die an Stelle des Strebens nach privatem Wirtschaftserfolg, ohne nennenswerte Rücksichtnahme auf die Gesamtheit des Volkes, eine Wirtschaftsführung unter Ausrichtung aller Wirtschaftenden auf die Lebensnotwendigkeiten des ganzen Volkes fordert. Der Begriff der „sozialistischen Wirtschaft“, wie sie heute das deutsche Volk erstrebt, hat nichts zu tun mit dem rein formalistischen Begriff des „Sozialismus“, der das Entscheidende nur im Wechsel des Eigentums an den Produktionsmitteln sieht. Das neue Deutschland will die Wirtschaft vielmehr auf eine Umwandlung des lebendigen Menschen und seiner Wirtschaftsgesinnung gründen. Von der Anschauung ausgehend, dass der Sozialismus lebendige, ins Bewusstsein gehobene Schicksalsgemeinschaft eines Volkes ist, wandelt sich der Sozialismus in seiner höchsten Form für die deutsche Auffassung zu einer Frage der Gemeinschaftsgesinnung, die den einzelnen Menschen in seinem Volke verwurzelt und ihn in seinen ganzen sozialen Funktionen nur als Mitglied dieses lebendigen Volksorganismus ansieht. So wird der Sozialismus existenz als die bewusst gewordene und mit dem Willen zur Verwirklichung durchdrungene Gemeinschaft im Gemeinschaftserlebnis des Volkes. Diese Gemeinschaft und dieses Gemeinschaftserlebnis ist etwas ganz Ursprüngliches und Spontanes, das durch keine äusseren Organisationsformen, wie der Marxismus sie will, erzwungen werden kann. Es schafft sich vielmehr aus seinen eigenen Lebensgesetzen in den einzelnen Lebenskreisen des Volkes seine ihm eigenen Formen. Dieser Sozialismus des Gemeinschaftserlebnisses und der Gemeinschaftstat ist, weil er aus einem organisch verwurzelten Gesamterlebnis des einzelnen, aus seiner inneren Verbundenheit mit der Gemeinschaft des Volkes herauswächst, ein viel umfassenderer und viel lebenswahrerer Ausgangs- und Beziehungspunkt für das gesamte soziale Leben des einzelnen wie des Volkes, als es der völlig lebensfremde, schematisch-konstruktive Marxismus mit seinen abstrakten Konstruktionen und seiner armseligen materialistischen Beschränkung auf die rein wirtschaftliche Sphäre alles sozialen Lebens je sein konnte.

Aus dieser Gesamtauffassung des Sozialismus als gesinnungsmässiger Verwirklichung der lebendigen, organisch-gebundenen Gemeinschaft eines Volkes erwächst auch die Auffassung von der Wirtschaft als eines Teilledes der gesamten Lebensäusserungen und Lebensbereiche dieses Volkes. So kann die Wirtschaft im System des deutschen Sozialismus nur aus ihrer Funktionsstellung im Gesamtlauf des völkischen Lebens verstanden werden. Sie soll nicht von vorneherein, wie der Marxismus es will, in bestimmte Formen und Organisationen gepresst werden, die nach einem lebensfremden Schema von oben entworfen sind; sondern in welchen Formen die Wirtschaft des deutschen Sozialismus geführt werden soll, entscheidet sich allein nach ihren Aufgaben im gesamten Lebensbereich des Volkes. Damit sind die Grenzen gegenüber dem Marxismus abgesteckt. Aber auch vom Liberalismus unterscheidet sich die neue deutsche

Wirtschaftsauffassung grundlegend. Die Wirtschaft erhält Sinn und Aufgabe erst von der Gesamtheit her.

Der Liberalismus forderte freie Verfügungsgewalt des einzelnen Wirtschaftenden über die Wirtschaftsmittel in seinem eigenen Gewinninteresse. Er nahm dabei auf Grund einer unbeweisbaren und tatsächlich falschen Voraussetzung an, dass auf die Dauer das wohlverstandene Eigeninteresse und das Interesse der Gesamtheit übereinstimmen musste. Für ihn waren also die wirtschaftlichen Ergebnisse erst eine nachträgliche Folge der gesamten Einzelhandlungen der einzelnen Wirtschaftenden. Im Gegensatz dazu geht die neue deutsche Wirtschaftsauffassung von der Volksgesamtheit aus und stellt von da aus der Wirtschaft ihre Aufgaben. Die Wirtschaft muss primär ausgerichtet sein auf das materielle Wohl dieser Gesamtheit. Sie hat im Leben des Volkes die Aufgabe, ihm die materielle Lebensexistenz zu sichern, die materiellen

Grundlagen zu liefern, auf denen sich das Volk zu den höheren politischen und kulturellen Aufgaben und Zielen entwickeln kann, die es innerhalb der Völker der Erde vom Schicksal gestellt bekommen hat. Die Wirtschaft wird damit Dienerin der höheren staats- und volkspolitischen Ziele, sie wird wieder an die unterste Stelle der gesamten politisch-ethischen Werte gestellt, die ihr schon Aristoteles in seiner Ethik angewiesen hatte und die ihr auch im religiös-gebundenen Mittelalter als unterste Stufe der Werte angewiesen worden war. Wenn aber die Wirtschaft nach der neuen deutschen Auffassung auch nur Mittelfunktionen hat, wenn sie nur die materiellen Grundlagen schaffen soll für die Entwicklung der höheren Werte des Volkes, dann bleibt ihre Aufgabe trotzdem eine äusserst wichtige und weitreichende.

Prof. Dr. Dr. B.
(Fortsetzung folgt.)

—o—

Gutes Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse

Die grösste internationale Messe der Welt

Die in der Zeit vom 1. bis 9. März abgehaltene diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse ist nach den soeben bekanntgewordenen endgültigen Ergebnissen äusserst befriedigend verlaufen, und zwar bezieht sich diese Feststellung sowohl auf die Zahl der Aussteller als auch auf den Umfang der auf ihr zustande gekommenen Geschäfte sowie auf die Menge der erschienenen Einkäufer. Die Zahl der Besucher war mit 238.447 grösser als auf einer Messe je zuvor. Mit dieser neuen Rekordziffer wurde der Höchststand des Vorjahres (Frühjahrsmesse 1935 196.346 Besucher) noch um 42.101 übertroffen.

Ebenso ist auch die Zahl der Aussteller gestiegen; sie betrug 8163 gegen 7527 im Vorjahre. Gegenüber der Frühjahrsmesse 1933 beträgt die Zunahme 27 Prozent. 127 Aussteller kamen in diesem Jahre aus *nichtdeutschen Ländern*. An der Spitze der zwanzig fremden Länder standen wie immer die Tschechoslowakei und Oesterreich. Durch Sammelaussstellungen waren vertreten: Japan, Italien, Brasilien, Jugoslawien, Ungarn und Oesterreich. Sämtliche beteiligten Firmen sind mit dem Ergebnis der Messe äusserordentlich zufrieden.

Die Ziffern der *geschäftlichen Besucher aus nichtdeutschen* Gebieten betrug 24.751. Auf die einzelnen Länder verteilen sich diese wie folgt:

Belgien	1236
Bulgarien	347
Dänemark	1145
Danzig	194
England	2188
Estland	92
Finnland	194
Griechenland	143
Frankreich	1486
Holland	2218
Italien	881
Jugoslawien	587
Lettland	216
Litauen	28
Luxemburg	81
Polen	1185
Portugal	41
Rumänien	477
Russland	115
Schweden	1413
Schweiz	1598
Spanien	536
Tschechoslowakei	3314
Türkei	82
Ungarn	845
Afrika	107
U. S. A.	556
Uebrigens Nordamerika	148
Süd- und Mittelamerika	475
Asien	356
Memel	28
Norwegen	489
Oesterreich	1686
Australien	74
Sonstige Länder	190

Das stärkste geschäftliche Interesse zeigten die Besucher aus Holland, Belgien, Eng-

land und den nordeuropäischen Ländern, wobei für Holland, England und Belgien auf die grosse Zahl der Durchgangsgeschäfte hingewiesen werden muss, die in Leipzig in ziemlich grossem Massstabe zustande gekommen sind. Stark in Erscheinung trat auch der überseeische Grosseinkäufer.

Auf die einzelnen Branchen verteilen sich die Aussteller wie folgt: Beleuchtungskörper 162, chemische, pharmazeutische und kosmetische Artikel 154, Edelmetall- und Schmuckwaren, Uhren 218, Glas-, Porzellan-, Steingut- und Tonwaren 473, Haus- und Küchengeräte, Metallwaren 765, Kunsthandwerk und Kunstgewerbe 648, Kurz- und Galanteriewaren 411, Lederwaren- und Reiseartikel 26, Möbel und Korbmöbel 332, Musikinstrumente 62, Nahrungs- und Genussmittel, Süßwaren 68, Papierwaren, Bilder, Bücher, Büchbedarf 597, Spielwaren 564, Sportartikel 119, Textilwaren, Bekleidung 348, Verpackung und Reklame 191, Kraftmaschinen, Wärme- und Gastechnik 117, Werkzeugmaschinen 408, Maschinen für Textil, Papier und ähnliche Stoffe sowie für das graphische Gewerbe 217, Maschinen und Apparate für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die chemische Industrie, die keramische Industrie und Verpackungsmaschinen 186, Fördermittel, Pumpen, Kompressoren, Fahrzeuge 175, Foto, Kino, Optik 176, Bauwesen und Gesundheitstechnik 354, Elektrotechnik 432, Eisen- und Stahlwaren, Werk- und Betriebsstoffe, Halbzeuge, Industriebedarf 255, technische Erfindungen und Neuheiten, Verschiedenes 485.

Das *Ausführungsgeschäft* war bei den nichtdeutschen wie bei den deutschen Ausstellern ausgezeichnet. Insbesondere haben die Aussteller der Grossen Technischen Messe ein über alle Erwartungen hinausgehendes gutes Ausführungsgeschäft gemacht. Die Erfolge, die erzielt worden sind, kommen auch in der Tatsache zum Ausdruck, dass bereits in mehreren Hallen sämtliche verfügbaren Stände für die Frühjahrsmesse 1937 gebucht worden sind.

Abschliessend kann gesagt werden, dass das Angebot der Frühjahrsmesse 1936 an Reichhaltigkeit und Neuartigkeit alles bisher Dagewesene überboten hat. Eine richtige Anschauung von der Bedeutung und dem Umfang der Leipziger Messe bekommt man dann, wenn man sich vergegenwärtigt, dass viele internationale Messen ihre Gesamtveranstaltung mit kaum mehr als 600 Ausstellern bestreiten, gegenüber der 8000 der Leipziger Messe. Der Erfolg der diesjährigen Messe rechtfertigt alle Hoffnungen, die heute auf die Wiederbelebung der Weltwirtschaft gesetzt werden.

Wo tritt ein Wendepunkt im Leben ein?

Bestimmt da, wo Ihre Kräfte durch klimatische Wirkungen oder eine überstandene Krankheit geschwächt worden sind und der alte, gesunde Kräftezustand und damit das natürliche Wohlbefinden, Unternehmungsfreude und Lebenslust wiederhergestellt werden sollen. Eine Kur mit dem Bayerpräparat Tonosofan schafft hier die erforderliche Stärkung. Fragen Sie Ihren Arzt.

Der „Intelligence Service“ und seine Hilfsmittel

Ueber dieses hochinteressante Thema schreibt der Herausgeber der bekannten Nachmittagszeitung „A Nota“ in Rio de Janeiro, Herr Geraldo Rocha, einen Leitartikel, der die grösste Beachtung verdient. Geraldo Rocha schreibt: „Schon oft bin ich danach gefragt worden, woher der „Intelligence Service“, der jahrhundertalte englische Geheimdienst, seine Hilfsmittel bezieht, um sein weitverzweigtes Netz von Agenten in der ganzen Welt zu bezahlen, ohne dass sich aus dem englischen Haushaltsplan auch nur das Geringste entnehmen lässt.

Die Organisation des „Intelligence Service“ ist geheim, selbständig und völlig unabhängig von der Regierung. Sie hat ein ausgeprägtes wirtschaftliches Leben, kontrolliert Gesellschaften und Banken, verfügt über eigene Unternehmen, spielt an der Börse und greift in den internationalen Handel aller Länder ein. Herr Mac Kena, Präsident der Midland-Bank, die stärkste Finanzmacht der Londoner City, ist eine der Hauptstützen seiner Verwaltung. Die Midland ist eine Finanzmacht von Ausmassen, dass selbst die Morgans oder andere Riesenbankhäuser unbedeutend neben ihr erscheinen. Ihr Kapital und die Reserven machen die astronomische Zahl von 465 Millionen Pfund aus, das heisst den Wert der gegenwärtigen brasilianischen Ausfuhr in der Zeit von zwölf Jahren. Mit anderen Worten, die Midland-Bank hätte genügend Mittel, alles das zu kaufen, was Brasilien in zwölf Jahren erzeugt.

Die Midland, der „Intelligence Service“ und Basil Zaharoff kontrollieren gemeinsam die Vickers-Gesellschaft, die grösste Waffenfabrik der Welt, die unter anderem auch die Elektrifizierung der brasilianischen Zentralbahn übernahm. So wirft unser Land Gewinne für die Vickers ab und trägt dazu bei, die Unterhaltsmittel für den „Intelligence Service“ zu schaffen. Allerdings ist dieser Anteil für den Etat der berühmten Geheimorganisation sehr geringfügig.

Das Petroleum von Mossul und die dabei verwandte Transportflotte sind gleichfalls Unternehmungen der geheimnisvollen Organisation aus der Downing-Street. Der Kaffee Brasiliens, die Baumwolle Aegyptens, der Gummi Indiens, der Weizen Argentiniens, das Fleisch Australiens und alle anderen Produkte, die an der Londoner Börse gehandelt werden, bezahlen der Geheimorganisation ihren Tribut.

Der „Intelligence Service“ und die internationale Hochfinanz sind wie die siamesischen Zwillinge, untrennbar in ihren Geschäften und Interessen. Da er über ein Nachrichtennetz und über eine Macht verfügt, die ihm erlauben, irgendwo auf der Welt „offizielle Handlungen“ vorzunehmen und sich selbst die Regierungen zahlreicher Länder gefügig zu machen, hat der „Intelligence Service“ freie Hand für das Spiel an der Börse und dazu noch den Vorteil, dass er mit markierten Karten spielen kann.

Als Beispiel hierzu führe ich eine Tatsache an, die der Schriftsteller Robert Boudard veröffentlichte. Am 31. Mai 1916 fand in der Nordsee das Zusammentreffen zwischen der „Home Fleet“ und der deutschen Flotte statt, die von Admiral Scheer geführt wurde. Sir Ernest Cassel, ein intimer Freund Georgs V. und Schatzmeister des „Intelligence Service“, machte dem zuständigen Ministerium den Vorschlag, ein Tele-

gramm an die Vereinigten Staaten zu senden, in dem die englischen Verluste übertrieben und eine schwere Niederlage der „Home Fleet“ angezeigt werden sollten, um auf diese Weise Einnahmen für den Geheimdienst zu schaffen. Dieses Telegramm explodierte wie eine Bombe in den Vereinigten Staaten. Die englischen Titel fielen an der Börse um 70 vH. Die Agenten des „Intelligence Service“ kauften auf, was zu bekommen war, und am nächsten Tag kamen dann die telegraphischen „Richtigstellungen“, während die englische Presse anschliessend in übertreibender Form über einen grossen englischen Sieg und über eine schwere Niederlage der deutschen Flotte berichtete. Die englischen Titel reagierten natürlich entsprechend, und Sir Ernest Cassel konnte für seinen Geheimdienst und für seine Verbündeten von der internationalen Hochfinanz einen Gewinn von rund 60 Millionen Pfund buchen. Dieser Gewinn ging auf Kosten des Elends und des Ruins von tausenden Amerikanern, aber das sind Kleinigkeiten, mit denen sich der „Intelligence Service“ nicht befassen kann.

Derartige Börsenmanöver wiederholen sich fast tagtäglich, sodass die finanzielle Macht des „Intelligence Service“ unerschöpflich und unbezwinglich ist.

In einer Untersuchung über die grossen Rüstungsgeschäfte, die während des Weltkrieges gemacht wurden — diese Untersuchung beschäftigte bekanntlich den amerikanischen Senat eine Zeitlang —, kamen sehr indiskrete Briefe zum Vorschein, unterzeichnet von Basil Zaharoff, die die Midland-Bank und die englische Regierung aufs schwerste kompromittierten. Der englische Botschafter erhob einen förmlichen Protest gegen dieses Vorgehen, und daraufhin wurde die Untersuchung

niedergeschlagen. Nun noch einiges über die Informationsmethoden des „Intelligence Service“. Die englischen Banken und alle englischen Gesellschaften, die im Ausland bestehen, liefern fortgesetzt wertvollste Unterlagen für die Kartothek in der „Downing Street.“ Es gibt wohl keinen englischen Untertan, der nicht darauf bedacht wäre, den Geheimdienst nach Möglichkeit zu unterstützen, stellt dieser doch eine der Säulen des Britischen Reiches dar. Darüber hinaus finden sich zahlreiche ausländische Vermittler, faszinierend schöne Frauen mit leichtem Lebenswandel, die sich ihre Leute aussuchen und sie mit allen Mitteln zu bewegen suchen, ihre Geheimnisse preiszugeben, die dann durch ein Netz von Agenten der Zentralstelle zugeleitet werden.

In Frankreich stellten Beamte des staatlichen Geheimdienstes kürzlich fest, dass ein Engländer, mit teuersten Koffern ausgerüstet, regelmässig zu bestimmter Zeit von England herüberkam. Die französischen Kriminalbeamten forderten ihn auf, sich auszuweisen, und nahmen in seinem Hotelzimmer eine gründliche Untersuchung vor. Dabei hatte der Verhörte aber noch Zeit, in aller Ruhe seine

Pfeife anzuzünden, in deren Kopf er die auf Seidenpapier geschriebenen Anweisungen seiner vorgesetzten Stelle verbrannte. Nach einer erneuten Untersuchung fand man in der Brieftasche des Verdächtigen 445 Tausendfranc-Noten. Der Polizeikommissar stellte sehr verwundert fest, dass der Beruf des Engländers augenscheinlich sehr einträglich sei, was dieser in grösster Ruhe bestätigte und dann die Frage stellte, ob der Kommissar nicht unter diesen Umständen für ihn arbeiten wolle.

Der Beruf dieser Leute ist sehr gefährlich, aber er wird auch entsprechend gut bezahlt. Wehe dem aber, der seine vorgesetzte Stelle verrät. Alljährlich finden auf dem Kontinent Europas eine Reihe geheimnisvoller Mordtaten statt, und die Polizeibehörden stellen meist die Untersuchung ein, wenn sie die Hintergründe kennengelernt haben, um auf diese Weise „diplomatische Verwicklungen“ zu vermeiden.

Auch hier unter uns ist das Netz der Agenten vollständig. Unsere Geheimnisse, unsere Lage, unsere Hilfsmittel sind in London besser bekannt als vielleicht im Regierungspalast.“



Casa Allema



Winter-Angebot

Anzüge

Besonders preiswerte Strapazanzüge **150\$000**

Viele neue Muster und Modelle
160.000 175.- 190.- 210.- 230.-

Gummi-Mäntel

in Baumwolle und Wolle
120.- 165.- 190.- 210.-

Gabardine-Mäntel

gediegene Ausführung, praktische Farben
230.- 250.-

Winter-Mäntel

in Ulster- und Paletotform
165.- 190.- 245.- 255.- 260.-

Beachten Sie bitte unsere Sonderausstellung in Winterneheiten!

Schädlich, Obert & Cia.

Rua Direita 16-18



... und auch sie nimmt regelmässig morgens u. abends ihr Gläschen „Uricedin“ und kennt daher weder

Harnsäure (Acido urico) noch Gicht, Rheuma, Darmträgheit, Nieren-, Blasen- oder Gallenleiden

Uricedin
STROSCHER

Gen. Depot: Hans Molinari & Comp., Rio
Caixa Postal No. 833

Rio de Janeiro

Anzeig.-Annahme:
Rua Mexico N^o. 142 (Auto-União Brasil Ltda.)

Preiswert **Kölnisch Wasser** Erfrischend
das beliebte Qualitätsprodukt der
Deutschen Apotheke - Rio de Janeiro
Rua da Alfândega 74 - Tel. 23-4771

Bar GAMBRINUS Pension Hamburgo
Rio de Janeiro
Rua Urugayana Nr. 166
gegenüber Parteheim.
Frühstücks- und Abendfisch
Eugen Benkel.

Rio de Janeiro
Deutsche Küche
Augenehmer Aufenthalt
auch in der heißen Zeit.
Rua Cand. Mendes 84
Telefon: 25-3898

Deutsches Farbenhaus
Henrique Zuehlke & Cia.
S. Paulo, R. Christovam Colombo 1, Tel. 2-0671
Alleiniger Vertrieb der bekannten
TEMPEROL-FABRIKATE
(Lacke - Oelfarben - Lackfarben)
Reichhalt. Sortiment in: Pinseln, Buntfarben, Oelen,
Schablonen und sonstigen Malerbedarfsartikeln.

Deutscher Bierkeller

„GRUTA ALLEMÃ“
São Paulo, Av. São João 61, Fredlo Martinielli
Erstklassige Küche/Gutgepflegte Getränke
Billard-Saal Allabendlich Künstlermusik

Brahma-Braustüb'l
Rua Dom. de Moraes 99



MITIGAL
beseitigt
prompt und sicher
BAYER

**Parasitäre
Hautaffektionen
insbesondere das lästige
Hautjucken**

Wartburghaus
Guter Mittag- und Abendfisch.
Jeden Mittwoch: Feijoada
Der Wirt:
Georg Hiesinger.

Versicherungen
Caixa post. 94 **G. Opitz** Telefon 2-6483

Vereinsabzeichen
in Gold - Silber - Metall
Claus & Wittich Ltda.
Rua Formosa 46 A - São Paulo.

Früher
beglich man seine Rechnungen in Bar,
Heute
zahlt jeder, der die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs erkannt hat,
per Scheck!
Eröffnen Sie ein laufendes Konto beim
Banco Allemão Transatlântico
Rua 15 de Novembro 38
Caixa Postal 2822 Telefon 2-4151
der Ihnen, um Ihnen die Kontrolle über Ihre Zahlungen zu erleichtern, zu jeder gewünschten Zeit einen Auszug Ihrer Rechnung zusendet.

Confeitaria Allemã
moderne Bäckerei empfiehlt seine ff. Torten, Kuchen aller Art, tägl. fr. Schwarz- und Kommisbrot, sowie westfäl. Pumpernickel usw.
Praça Princesa Isabel 2
Telefon: 5-5028
Wilhelm Beurschgens

Keine unberechtigte Bevorzugung
bedeutet es, wenn in allen guten Lebensmittelgeschäften die Marke „Santo Amaro“ verkauft wird. Aus allerbestem Material, von deutschen Fachleuten in modernst eingerichteter Fabrik erzeugt, ist die Marke „Santo Amaro“ unerreichbar in Wurst- und Fleischwaren, sowie in kaltem Aufschnitt.

Sturmgeschlecht

Zweimal 9. November / Friedrich Ekkehard

Urheber-Rechtschutz Verlag Franz Eher Nachf., GmbH, München, 1935. In Buchform zu bestellen bei jeder deutschen Buchhandlung oder direkt beim Verlag.

(10. Fortsetzung.)

Der Franzose Eduard Drumont, der weltbekannte Verfasser des Werkes „La France juive“, („Das jüdische Frankreich“), sagt in seinem Vorwort zu der Übersetzung des Hofsingschen Werkes „Talmud-juden“ durch den Gelehrten A. Pontigny: „Es kann nicht der geringste Zweifel an der Echtheit des Textes bestehen.“

Und Professor Dr. August Rohling setzt „einen Preis von dreitausend Goldmark als Belohnung aus für den Nachweis, daß eine einzige der zitierten Talmudstellen unrichtig sei.“

Aber weder in Deutschland, noch in Frankreich vermochten die gelehrten Rabbiner und ungetauften und getauften Laien, die das Werk auf das größte angreifen und den Verfasser einen Lügner und Fälscher nannten, sich die angesehene Belohnung zu verdienen. Diese Übersetzung lautet:

„Alle Gelübde, Entfugungen, Bannungen, Entziehungen, Kasteiungen und Gelübnisse unter jedem Namen,

auch alle Schwüre, so wir gelobt, geschworen, gelobt und entfagt haben werden — von diesem Versöhnungstage bis zum Versöhnungstage, der zu unserem Wohle herankommen möge —

bereden wir — im voraus — hiermit allesamt; sie alle seien — schon jetzt — aufgelöst, ungültig, unbändig, aufgehoben und vernichtet; ohne Verbindlichkeit und ohne Bestand.

Unsere Gelübde sind keine Gelübde, was wir entsagt, sollen keine Entfugungen, und was wir beschwören keine Schwüre sein.“

Welch ein Abgrund tut sich da auf! Ihn schandert. Seine Hände sind eiskalt. Ein Grauen packt ihn. Ein Grauen darüber, daß es Deutsche gibt, ahnungslose, gute, brave Deutsche, die sich den „langgehegten Wunsch“ erfüllen lassen, das berühmte, ehrwürdige Kol nidre zu hören. Deutsche, die bis zu zwei Millionen Papiermark Eintritt zahlen und — unwissend, betört — den jüdischen Sängern stürmischen Beifall zollen.

Aber vielleicht ist's eine Ausnahme, eine Entgleisung der jüdischen Rassenmoral, geboren aus

besonderen Umständen? Wie kann ein germanisches Gemüt annehmen, daß dieses Kol nidre wirklich Spiegel der übrigen jüdischen Moral-Lehre sei? Unmöglich!

Horst blättert weiter, unbewußt fast, wie bestäubt von dem Gelesenen. Bleibt auf Seite 91 und 92 mit den Augen an einer Stelle hängen:

„In den Archives Israelites heißt es (1865, S. 25):

„Was den Talmud betrifft, so bekennen wir seine unbedingte Superiorität über das Gesetz Moses.“

Confeitaria  **Wiennense**
Aeltestes und vornehmstes Haus
Nachm. und abends gutes Konzert
Tel. 4-9230 - RUA BARÃO DE ITAPETININGA 239 - Tel. 4-9230

In dem Marburger Prozeß gegen den Lehrer Kemner im April 1888 hat der gerichtliche Sachverständige, Professor Cohn aus Marburg, unter feinem Eide bekundet, daß der Talmud auch heute noch als die Quelle der jüdischen Moral anzusehen sei.

Im Prozeß gegen den Schriftleiter der „Hannoverschen Post“, Rathwisch, vorm Landgericht am 23. November 1894, versicherte der gerichtliche Sachverständige Rabbiner Dr. Gronemann: „Der Talmud ist die maßgebende Gesetzesquelle der Juden und besitzt noch volle Gültigkeit.“

Wie festgebaut liegt er und liegt:

Choschen ha-mischpat. 348,2 Haga:

„Der Irrtum eines Akum (jeder Nichtjude, besonders der Christ), zum Beispiel ihn zu betragen im Rechnen oder ihn nicht zu bezahlen, was man ihm schuldet, ist erlaubt; aber nur unter der Bedingung, daß er es nicht gewahr werde, damit der Name nicht entheiligt werde.“

Choschen ha-mischpat. 156,5 Haga:

„...manche erlauben einem andern Juden, den Akum zu betrügen und ihm sein Gut abzunehmen, denn das Geld der Akum ist wie herrenloses Gut, und jeder, der zuerst kommt, nimmt es in Besitz.“

Choschen ha-mischpat. 266,1 Haga:

„Den verlorenen Gegenstand eines Akum darf man behalten, denn es heißt: Wer das Verlorene deines Bruders zurückgibt, begeht eine große Sünde.“

Choschen ha-mischpat. 283,1 Haga:

„Ein Jude, der einem Akum etwas schuldet, ist, wenn der Akum stirbt und kein Akum etwas davon weiß, nicht verpflichtet, es an seine Erben zu zahlen.“

Choschen ha-mischpat. 239,1 Haga:
„Wenn der Jude aber gezwungen wird zu schwören, und es ist keine Entheiligung des Namens in der Sache, so soll er den Schwur in seinem Herzen für ungünstig erklären...“

Und schließlich die Auslegung zu:

Choschen ha-mischpat. 239,1 Haga:

„Wenn der Jude aber gezwungen wird zu schwören, und es ist keine Entheiligung des Namens in der Sache, so soll er den Schwur in seinem Herzen für ungünstig erklären...“

Mit beiden Händen faßt sich Horst an den Kopf. Wacht er?
Träumt er?

Ist's ein Spuk, was da vor seinen leibhaftigen Augen vorüberzieht? Ist's die Ausgeburt einer durch Indenhasz krank gewordenen Phantasie? Gewiß ist das alles ein Erzeugnis vergangener Jahrhunderte — aber würden etwa die Germanen zur Zeit Hermanns oder die unglücklichen, geradsinnigen Sachsen, die für ihre eheliche Überzeugung sogar zu viertausend die Köpfe auf die Henkerblöcke legten — würden diese etwa Fundunterfuchlung, Betrug und Falschschwur geprüfert haben, als erlaubte Taten? Wären diese nicht gebrandmarkt

als eine verrückte Rasie, wert der Ausrottung bis in die heutige Zeit?

Hallo, hier kommt eine Einschränkung — irgendwas kann doch da nicht stimmen. Hier schreibt Kriisch:

„Unter denkenden Deutschen besteht vielfach die Meinung, daß die gebildeten und gesitteten Juden unmöglich diese Lehren kennen und antworten können. Wir bringen daher diese Stellen zur allgemeinen und öffentlichen Kenntnis — auch in jüdischen Kreisen und richten an sie folgende Fragen:

1. Ist Ihnen bekannt, daß jene Lehren in den rabbinischen Schriften enthalten sind und billigen Sie diese?

2. Wenn Sie diese nicht billigen: Wie kommt es, daß Sie an einer Gemeinschaft festhalten, die auf solchen unmoralischen Grundlagen begründet ist?

3. Warum haben die Juden bisher jede Übersetzung der rabbinischen Lehren zu hintertreiben gesucht?

4. Ist die despotische Gewalt der Rabbiner so groß, daß auch besser gesinnte Juden, die solche Lehren innerlich mißbilligen, sich dennoch der Tyrannei der Rabbiner beugen müssen?

Dieses Flugblatt wurde in einer Million Stück verbreitet, vor allem den jüdischen Gemeinden und Vereinen zugestellt, auch an vielen Synagogen angeschlagen. Trotzdem ist eine Antwort von maßgeblicher jüdischer Seite nicht ergangen.“

Wild schlenkert Horst das Heft in die Ecke. Was soll er tun?
Kann er etwas tun?
Kann man überhaupt noch etwas tun?

Er hat Sehnsucht nach freier Luft; er reißt das Fenster auf und zieht die Lungen voll. Aber es treibt ihn hinaus aus dem Raum, der ihn zu erdrücken droht, und so eilt er hinter, zieht den Gaul aus dem Stall und preßt hinaus in die Weite.

Doch hinter ihm im Sattel hockt wie ein häßliches Tier die Frage: Warum?

Als Horst Warttemberg vor dem „Goldenen Schwan“ in Bergwalde aus dem Sattel springt und durch den Torweg in den Tanzsaal treten will, steht ein runder Herr vor ihm; Harpendeck, der Apotheker.

„Gottseidank, daß Sie endlich kommen! — Fast hundert Leute sind schon drin. Auch ein Goldfisch ist für unsere Sache dabei. — Prima, sag' ich Ihnen: Marson, der große Marson! — Er ist Ihre wegen von Berlin gekommen und will Sie durchaus kennenlernen!“

Deutsche Handwerker

Richard Kröniger
Edelsteinschleiferei. Rua Xavier Toledo 8-A — Telefon: 4-1083

Franz Böswald
Bauunternehmer. — Av. Zúñez 53. — Caixa postal 3920.

Kaber Heilig
Bauunternehmer. Rua Dumiarú 31. — Villa Marianna.

João Knapp
Klempner, Installation. Reg. Rep. d. Aguas u. Esg. — Rua Mont. Passa-lagua 6. Telefon: 7-2211

Otto Rehder
Dekorationsmaler. Rua Domingo de Moraes 17, Telefon: 7-4076

Willy Bernauer
Elekt. Heißwasserapparate, Exhaustor-Ventilatoren. — Rua Visconde de Parna-hyba 567. Telefon: 9-0681

Walter Brune
Architektur u. Baubüro. Rua Libero Badaró 46, 2.º, C. 4. Tel.: 2-3758

Hans Kaminski
Instrumenten-, Motoren- u. Maschinenreparaturen. Rua Silveira Martins 15-A. — Telefon: 2-5337.

Heinrich Lutz
Deutsche Schuhmacherei Rua Sta. Ephigenia 184 Telefon: 4-3897

Pg. Maisel
Malerarbeiten aller Art. Spezialität: Spritzmalerei. R. Dr. Thomas de Lima 441 (früher R. Bonita), Tel. 7-3329

Frederico Polchow
Qualitäts-Möbel und Dekorationen. R. Estados Unidos 2134. Tel. 8-2546.

C. Burzlaff & Filho
Vaugeschäft und Industrie-anlagen. Rua Florencio de Albreu 125. Caixa postal 2519 Telefon: 4-0011.

Hans Ellner
Tapeziermeister. Ueber-nimmt alle Facharbeiten. — Badengeschäft u. Werkstätten: R. Consolação 116. Tel. 4-1725

Krankenkasse des Deutschen Hilfswerks São Paulo

Mit Zweigstellen in Araraquara, Campinas, Cayeiras, Jundiáhy, Rio Claro Santos, Santo Amaro, Santo André und S. Caetano. Eingetragener Verein Mitglied des V. D. V.

Vergesst nicht die Zukunft eurer Kinder!

Wir helfen euch, wenn ihre Gesundheit in Gefahr ist. Allein drei der bekanntesten und erfolgreichsten Kinderärzte haben uns ihre Mitarbeit zugesagt und stehen zu eurer Verfügung. Bei einem Monatsbeitrag von nur Rs. 125000 seid ihr mit euren Kindern bis zu 16 Jahren unterstützungsberechtigt. Tretet noch heute unserer Kasse bei!

Anmeldungen nehmen an: Geschäftsstelle, Rua Cons. Nebias 363, Tel. 4-4660 sowie Herr H. Thomsen, Rua Libero Badaró 46, 2. Stock, Saal 6, und die Zweigstellen: Araraquara, bei Herrn Jorge Preeg, Rua 9 de Julho 159. Campinas, bei Hrn. Ludwig Roels, R. Bernardino de Campos 890. Cayeiras, bei Frau V. Perzina. Jundiáhy, bei Herrn Karl Friedrich, Rua Prudente de Moraes 130. Rio Claro, bei Herrn Ernst Fischer, Rua 4, Nr. 34. Sto. Amaro, bei Herrn Alfred Rentschler, R. Cap. Thiago Luz 132. Santo André, bei Hrn. Paul Richard, Rua das Manções 19. São Caetano, bei Herrn H. A. Linhart, Johannes Keller-Schule. Santos, Geschäftsstelle, Rua do Comercio 56.

FREDERICO WITTE



Werkzeuge
aller Art, beste Qual. zu mässigen Preisen.

Reichhaltiges Lager in Haushaltartikeln, Farben, Pinsel, Bürsten etc.

RUA SEMINARIO 81
Nahe der Post / Telefon-Nr.: 4-4163

Treue alleinstehende Frau
gesetzten Alters, für alle vorkommenden Arbeiten einschl. Flecken im Haushalt von fünf erwachsenen Personen zur Stütze der Hausfrau bei gutem Lohn **gesucht**

Rua Capitão Luiz Ramos 22 (Villa Guilherme) (Autobus Villa Guilherme vom Mercado Central)

Möbelhaus Walter Schulz
Gebrauchte Schlafzimmer-Einrichtung, 5 Teile, Preis 350\$000; eine andere, in Schwarz, 7 Teile 400\$; neue, 7 Teile, 650\$; futuristisch, 9 Teile, 900\$000; gebrauchtes Speisezimmer, 12 Teile, 600\$; neues 650\$, 750\$, 900\$; Spiegelschränke 75\$, 85, 140\$, 150\$, 3teilig 180\$, zerlegbar 250\$; weiss-lackierte Küchenbänke für 65\$, 90\$; Klubgarnitur, Gobelins, 6 Teile, 330\$; Garderobe-Ständer 45\$; Patentbetten in jed. Preislage. Rua Gen. Couto de Magalhães 13, Telefon 4-3287.

Edelweine aus Orangensaft
im Hause hergestellt sind ein Genuss!

Mit den weltbekannten Friedrich Sauerschen „VIERKA-EDELWEINHEFEN“ kann jedermann aus irgendwelchen Früchten tadellosen und wohlbekömmlichen Wein selbst und sehr billig bereiten. Hunderttausende von Weinliebhabern erzeugen auf diese leichte und verlässliche Weise ihre TAFEL- und DESSERT-WEINE, welche importierten nicht nachstehen. — Erbältlich sind Rhein-, Mosel-, Saar-, Rot- und Südwine in den deutschen Apotheken und in der Apotheke Ypiranga. Ein Paket, genügend für 30 Liter, kostet Rs. 3\$800.

Versand nach auswärts direkt durch den Hauptvertreter:
Engenheiro H. Hacker
São Paulo — Caixa postal 1767

MATA-MOSCAS „EKA“



Fliegenteller „EKA“
Das radikalste und billigste Vertilgungsmittel von Fliegen etc. Unerreicht in Wirkung. Hergestellt im Laboratorio EKA - Porto Alegre. Registr. im Min. de Agricultura, Inst. de Chimica, unter Nr. 32. — Analyse 10388. —

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Bürokraft
Buchhalter, 30 Jahre alt, mit erstklassigen Referenzen und Zeugnissen sucht wieder Vertrauensposten. — Frdl. Angebote unter F. S. an den Verlag dieses Blattes.

Schwester Vera
in Berlin geprüft empfiehlt sich für Privat- und Wochenpflege. — Rua Bella Cintra 201 Telefon: 4-5290

Zu vermieten
2 schöne Frontzimmer, möbliert oder unmöbliert. Rua Santa Ephigenia 295. 2. Stock, Apartamento 5.

Zu kaufen gesucht
Guterhaltene Nähmaschine Marke Pfaff od. Stöwer. Angebote unter „Nähmaschine“ an die Schriftleitg. dieses Blattes

Marion... das Wort ist ihm ein Schlag ins Gesicht. Einer der größten Kriegsgewinnler und Nachkriegs-Geschäftsmacher.

„Später, später!“

Horsts Augen fliegen während des kurzen Ganges zum Vorstandssitz über die Versammlung. Vorn in der ersten Reihe hebt Frau Jutta Bramwede ihm den Kopf entgegen und begrüßt ihn, als er die zwei Stufen zur Empore hinaufschreitet.

Horst verbengt sich; das Blut quillt ihm zum Herzen — neben ihr steht auch jetzt ihre Nachbarin an: Elisabeth. Blühschnell schließen ihm Überlegungen durchs Hirn und verwirren ihn; er erinnert sich: wie dünn hat er sich heute benommen — draussen unter den Birken. Kommt sie nun feinetwillen? Oder treibt sie die allgemeine gesellschaftliche und wirtschaftliche Not?

Oder... Ginsburgs wegen?

Er begrüßt die Herren am Tisch, kürzer als gewöhnlich, reicht dem Reichstagsabgeordneten Walthari die Hand, eröffnet mit ein paar Redensarten die Versammlung und erteilt Walthari das Wort.

Er ist wie im Traum. Die glatten Worte des Redners tun ihm Körperlich weh — er denkt an die andere Versammlung — dort unten in München — hört diese lobende rauhe Stimme — die Maßkrüge fliegen — die Pistolen knallen.

Ist ja spießiges Kinderspiel hier. Gottseidank, die Qual ist vorüber. Kurzes Schlusswort. Aus. Man trifft sich noch zu geselliger Aussprache vorn im Wirtszimmer. Harpendieck zieht ihn beiseite.

„Marion will Sie sprechen. Und übrigens: Zwölf neue Mitglieder. Sogar die beiden Bramwedens!“

Aberascht sieht Horst den Apotheker an: „Die Damen von Bramwede?“

„Ja doch. Nicht so laut. Sie sitzen links hinter Ihnen mit Ginsburg und Marion zusammen. Kommen Sie. Ich bringe Sie hin.“

Ehe Horst sich sträuben kann, ist Harpendieck an den Tisch herangeraten.

„Gefatten? Herr Warttemberg — Herr Marion. Die andern Herrschaften...“ Seine Worte gehen in verbindliches Gemurmel über.

Horst spürt eine feuchte, weiche Hand in der seinen. Ein kleiner, behäbiger Mann erhebt sich und mustert ihn forschend. Schwarze Brauen liegen dick über etwas hervorstehenden dunklen Augen; unter der Nase wulstet ein mit Grau gemischter Schnurrbart, der die Oberlippe halb verdeckt und in herabhängenden Spitzen zu beiden Seiten des Mundes ausläuft. Der Kopf so glatt

rafiert, daß sich in der glänzenden Haut die Lichter des Kronleuchters spiegeln.

„Sie sind der Macher hier“, sagt Marion in breiten Tönen und unterstreicht das erste Wort stark. „Ich muß sagen, die einzige vernünftige Idee, Ihre Gildenpartei. Sie müßten Innenminister werden.“ Dabei klopft er Horst vertraulich mit der berühten Finken auf die Schulter. Horst trägt sein gewohntes höfliches Lächeln; doch bei dieser anbieternden Art ersticht es; er tut einen halben Schritt zurück, um die Hand auf der Schulter loszuwerden.

Marion deutet aber die Bewegung auf seine Weise und sagt eifrig: „Wird schon werden. Wenn wir wir beide einig bleiben. Unberufen!“

Mit polterndem Lachen läßt er sich auf seinen Stuhl am Tisch fallen und nicht zu Baron Ginsburg hinüber, der in einer Ecke dringlich auf Elisabeth einpricht. Ginsburg läßt jetzt das Einglas schwingen in die Hand fallen, klemmt es unmerklich wieder ein und betrachtet Horst:

„Werden besser unterrichtet sein als Insereiner über die Kanakillen, Herr Warttemberg: Dicke Luft heut“, was? Die Kommunisten tagen doch gleichzeitig in der Bergwalden Aulal! Etwas mehr Vorsicht für die Damen jedenfalls geboten.“

Horst begrüßt die Damen, es läßt sich nicht vermeiden. Leicht und unsicher liegt Elisabeths Rechte flüchtig in der seinen.

„Wenn Sie die Damen von Bramwede meinen, so muß ich zustimmen, Herr Baron.“

„Sehen Sie, meine Gnädige!“ trumpft der Baron. „Ich lasse Sie auf keinen Fall allein fahren mit Ihrem offenen Einspänner! Und wenn Sie nicht in meiner Eimonsine sitzen wollen, so werde ich Sie eben begleiten. Am besten wäre es schon, Sie schicken Ihren Wagen gleich nach Hause und vertrauen sich meinem schnellen Mercedes an. Da kann keiner so leicht ran.“

Elisabeth wirft einen fragenden Blick auf Horst: „Sehr liebenswürdig, Herr Baron. Aber — wie kommen denn Sie heim, Herr Warttemberg?“

Etwas verärgert streicht sich Ginsburg mit beiden Händen den schwarzen Scheitel glatt und lehnt sich zurück. In Horst wühlt es. Die Frage Elisabeths, die sicherlich einem Wunsch entspringt, wirft einen Augenblick alles in ihm über den Haufen. Er möchte zupacken — mit beiden Hän-

den. Da ist das Andre in ihm, das ihn zurückschreckt von der gefährlichen Nähe.

Da ist er wieder, der Schwur — der Schwur von Lichtenberg.

Schroff, abwehrend, kommt die Antwort: „Ich reite.“

Elisabeths Mundwinkel zucken, dann aber legt sie fast heiter ihre Fingerspitzen auf den Arm des Barons: „Also, wie fahren mit Ihnen. Nicht wahr, Mama?“

Horst ist selber über seine holprigen Worte entsetzt. Nun, jetzt sind sie gesprochen. Und es ist besser so. Gut, daß es vorüber ist. Mag man ihn für einen groben Menschen halten. Es trifft ihn wie ein Stich, daß dann Elisabeth die Einladung Ginsburgs annimmt, gewiß. Aber er vertieft sich nun derart in ein politisches Gespräch mit Marion und Harpendieck, daß er gar nicht mehr in Gefahr gerät, mit den Gutsnachbarinnen zu plaudern.

Auf einmal verstummt das Stimmengewirr im Raum; ein gleichmäßiges Geräusch dringt vom Marktplatz herein durch die Scheiben, wird lauter und heftig ab; jetzt spricht eine harte Stimme vor den Fenstern und tobt ein Höllenlärm los. Pfiffe. Grobes Gelächter. Stöße oder Knüttel schlagen gegen das Tor und häßliche Klopfen an das Fenster. Nun brüllt es los, als habe die Hölle Dämonen ausgespien, die noch Gleichmütigen und Launen zu schrecken. „Schweinehund!“, schreit es im Chor. „Bandiden! Kindermörder!“ Dann wird es still; einer redet zu der Menge. Horst versteht die Worte nicht, aber den etwas schmalzigen Klang der Stimme mit dem theatralischen Zittern in der Kehle glaubt er zu erkennen. Wer ist das mir? Im Suchen gleitet sein Blick über die Tischgenossen und er muß lächeln: Marion sitzt wie zusammengefallen neben ihm, seine Hand krampft sich hilflos in Horsts Rockärmel; Ginsburg hat das Einglas verloren, seine etwas dickere Unterklippe hängt herunter und das gibt dem gelblich-weißen Gesicht einen abstoßenden Ausdruck. Elisabeths Mund ist geschlossen, als kämpfe sie mit einem Entschluß.

Langsam befreit sich Horst von der Hand Marions und erhebt sich; er weiß nun, wer da draussen heit. Es ist der Jude Mofner. Jetzt hört er seinen Namen rufen.

„Warttemberg!“ ruft der Burfche und der Höllenchor antwortet: „Nieder! Nieder!“

„Nade!“ Mofner wirft das Wort wie ein Stück blutigen Fleisches in ein Anbel reisender Tiere. Und sie brüllen: „Hoch! Hoch! Hoch!“

In Horst lodert es auf. Er fñhlt nach seiner Schutzwaße, geht hinaus in den Torweg und findet hinter dem durch Querbalken geschützten Torweg den ängstlich lauschenden Wirt des „Goldenen Schwans“.

„Um Gotteswillen, Herr Warttemberg! Sie wollen doch nicht zu den Verriichten hinaus?“ flüstert der Wirt erregt und sucht Horsts Hände vom Querbalken zu ziehen.

„Angriff ist die beste Verteidigung! Sollen sie Ihnen erst das Haus stürmen?“

Die Holzflügel knarren zur Seite.

„O Gott, o Gott!“ wimmert der Wirt händerringend und verkrücht sich im Torfschatten.

Horst tritt hinaus. Stille umfängt ihn. Sterne schimmern. Von den Kommunisten ist nichts mehr zu sehen; es ist, als hätte der Marktplatz sie verschluckt. Doch aus dem Dunkel schallt von drüben der Gleichakt der Schritte; und nun springt ein revolutionäres Lied auf zwischen den engen Mauern der Königsgasse, die jenseits auf den Markt mündet.

„Wir sind die Arbeitsmänner, das Proletariat!“

Langsam geht Horst ins Wirtszimmer zurück. Dort hat man sich von der Überraschung erholt und steht in Gruppen in lebhafter Unterhaltung. Auf Empfangen ihn, Frau Jutta drückt ihm aufatmend die Hand. Elisabeth sieht er nicht. Der Baron sitzt allein am Tisch, hat das Einglas im Auge und stiert mit stark zur Schan getragener Gleichmüt die Getränkekarre. Horst blickt sich um, gerade noch rechtzeitig genug, um zu bemerken, wie Elisabeth hinter ihm durch die Tür vom Torweg hereintommt.

Ist sie ihm gefolgt? Hat sie sich um ihn geforgt?

Ihm wird der Kragen zu eng; mit beiden Händen hätte er sie packen und ihren Mondkopf an der Schulter hergen mögen — mochte kommen, was da wolle...

In Elisabeth brennt das kühne, arische Blut für den Mann, der ohne Furcht als Einziger hinausgegangen ist von allen andern, um den Waben, den Mofner, draussen zu stellen; jetzt aber, da sie zurückgekehrt aus dem dunklen Torweg und wieder von der hohlen Höflichkeit markloser Menschen umfungen wird, erschrickt sie über ihr schlafwandlerisches Tun. Sie sñhft die Augen auf sich gerichtet und auch den verwunderten Blick

..... **Wie der Name, so die Qualität!**

Tafel-Butter „Sublime“ Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten stets nur diese Marke.

Deutsche Butterfabrik Th. Bergander - Al. Bar. de Lima 288, Tel. 4-0620



Das Heer. Anlässlich der ersten Wiederkehr des Tages, der dem deutschen Volk die Wehrhoheit schenkte, bringt der „Illustrierte Beobachter“, das zentrale Bilderorgan der Bewegung, eine Großbilderschau vom deutschen Heer, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

In der sechsten erschienenen „W“-Folge 11 vom 12 u. M. sind auf 14 Seiten äußerst interessante Aufnahmen von allen Waffengattungen unseres Heeres zusammengestellt, die uns einen kurzen Einblick in die Vielfältigkeit eines modernen Heeres mit all seinen militärischen und technischen Errungenschaften und Einführungen gewährt. Besonders erwähnt werden müssen die Porträt-Aufnahmen der Kommandierenden Generale, Admirale und Befehlshaber der sechs Luftkreise.

Ferner enthält diese „W“-Folge einen mehrseitigen Bildbericht von den Ereignissen am 7. und 8. März 1936.

Dazu sind noch viele interessante Bilder von Ereignissen aus aller Welt eingestreut. Für weitere Unterhaltung und Ablenkung sorgen die heiteren Erzählungen und Anekdoten, die Fortsetzung des mit großem Beifall ausgenommenen Tatsachenberichtes „Georg Ritter von Schönerer, der Vater des politischen Antisemitismus“, die Fortsetzung des ungeheuer spannenden Romans „Großfilm Vittila“ sowie die kniffligen Rätsel- und Schachaufgaben.

Das Märzheft der „Deutschen Arbeit“ bringt als Leitartikel einen Rückblick auf die Wochen und Monate der Abstimmungszeit in Oberschlesien vor 14 Jahren. Der Beitrag, von einem offenbar vorzüglich unterrichteten Oberschlesier verfasst, läßt uns schwerste und doch auch stolze Tage aus den Jahren nach dem Kriegseinde nachleben; er wird von einigen Bildern aus jener Zeit begleitet. — Zu einem weiteren Beitrag schildert Hermann Bötzgen einen Besuch bei den Deutschen in der Wolga-Republik. Bei den außerordentlichen Schwierigkeiten, denen heute die Vertreibung über das Deutschstum in der Sowjetunion unterworfen ist, darf dieser Aufsatz mit seinen Bildern besonderer Beachtung sicher sein. — Schließlich schildert Ernst Seraphim in einem umfassenden Beitrag die Geschichte und Bedeutung der Rigaer Bilden, die vor einigen Wochen der Auflösung durch die lettlandische Regierung zum Opfer fielen. — Die Beilage bringt in diesem Heft wiedergaben nach alten Stichen aus der Südtirolermark und im erzählenden Teil erfährt der Wiener Lyriker Josef Weinheber eine ausführliche Würdigung. — Karl Heinz Pfeiffer erzählt eine Anekdote aus der Frühzeit deutscher Kolonisation in Australien. — Dazu die Chronik und der reichhaltige Anschau- und Buchbesprechungsteil.

Vor uns liegen zwei Neuerscheinungen aus dem Verlage J. F. Lehmann, München. Ein Buch betitelt „Deutsche Rassenköpfe“ und ein zweites, „Das deutsche Führergefühl“. Trotzdem der bekannte Name der Verlagsanstalt der zwei Bücher schon genügend Empfehlung bedeutet, möchten wir unsere Leser bringen den Erwerb derselben anraten. Da die Rassenkunde die Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung ist, da, wie in unseres Führers Buch „Mein Kampf“ zu lesen ist, der Hauptgrund unseres Niederbruchs in der Nichtbeachtung der Rassenkunde zu suchen ist und ohne eine unbedingte Verdrängung dieser ein Denken und Handeln, ein Wiederaufstieg beim Aufder-Höhebleiben unseres Volkes nicht möglich ist, muß von jedem Deutschen eine gründliche Kenntnis der Rassenfrage erwartet werden. Das immer neue An-

schau der „Deutschen Rassenköpfe“ wird das Erscheinungsbild der einzelnen im deutschen Volk vorhandenen Rassen einprägen und dadurch die Kenntnis der Rassenfrage vertiefen. Man denke gelegentlich der Notwendigkeit des Schenkens in erster Linie an dieses Buch.

Für die Leser, die sich bereits eingehend mit der Rassenfrage beschäftigt haben, und die nun den Wunsch haben, die Geschichte des deutschen Volkes auch vom Rassenstandpunkt aus zu betrachten, empfehlen wir „Das deutsche Führergefühl“. Wir betrachten dieses Buch als einen äußerst glücklichen Versuch, die rassistische Geschichtsbetrachtung anschaulich zu gestalten. Beim Betrachten der verschiedenen Köpfe aus den verschiedenen Abschnitten unserer Geschichte drängt sich unwillkürlich, zwangsmäßig der Gedanke auf, daß gerade der Mann,

wie sein Erscheinungsbild aussagt, die Geschicke seiner Zeit so gestalten mußte, wie sie uns überliefert sind. Wer bisher von der Bedeutung der Rassenfrage noch nicht überzeugt war, dem wird das Buch „Das deutsche Führergefühl“ die Überzeugung beibringen. Aber den Verdacht wird er die Wahrheit des Ausspruches eines Juden, des englischen Erfinders Lord Beaconsfield (alias Disraeli) erkennen, der aus seinem vorderasiatischen Blute heraus sagen konnte: Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte.

Der für das Ausland bedeutend herabgesetzte Preis („Deutsche Rassenköpfe“ statt M. 1.80 — 1.35, „Das deutsche Führergefühl“ statt M. 3.20 — 2.40) wird hoffentlich die weiteste Verbreitung der beiden Bücher im Auslande erreichen. B.



EINE DURCHWACHTE NACHT

zehrt an Nerven und Gesundheit. Wenn uns der Schlaf flieht, wird jede Stunde zur endlosen Qual. Adalina beruhigt die Nerven sofort und führt einen erquickenden, natürlichen Schlaf herbei.



Das größte und modernste deutsche Aufschnittgeschäft

Casa Santo Amaro

FRANZ SCHLECKMANN Rua Anhangabahú Nr. 12 Telefon-Nummer: 4-2017

Verkauft nur Erzeugnisse vom Frigorifico Santo Amaro der Firma ALEXANDER EDER & CIA.

Hypothek

von 12 Contos de Reis zu vergeben.

Anschriften unter „Hy“ an die Schriftleitung

Nr. 16-A

Rua Anhangabahú

werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, div. Qualitäten Brot, erstklassig bedient

Tel. 4-2004 - Elsa Sleser.

Deutsches Photohaus Schlatter & Klein

Rua Sta. Ephigenia 155 Telefon: 4-2718

— Alle Facharbeiten — — Amateurarbeiten — — Außenaufnahmen, usw.

Photo-Albums und Photoartikel in reicher Auswahl.

HOTEL ASTORIA

Tagespreis 15\$000—20\$000

Dein Hotel

Fließendes Wasser und Telefon in allen Zimmern

S. PAULO, Largo Paysandú esq. R. Visconde Rio Branco

Der neue TELEFUNKEN-SUPER



T 659 WLK

Mit dem doppelt unterteilten Kurzwellenbereich



Ein Meisterwerk der deutschen Rundfunkindustrie

Vorführung und Verkauf:

Companhia Brasileira de Electricidade SIEMENS-SCHÜCKERT S/A. São Paulo. Rua Florencio de Abreu 43 Caixa Postal 1375 Tel. 2-6006 u. 2-3495

Ältestes deutsches Familienlokal

Ao Franciscano

Bürgerliche Küche - Gutgepflegte Getränke Rua Libero Badaró 26 - Telefon: 2-4281 São Paulo

des Gutsherrn von Liebenwerth; so geht sie schnell auf Baron Ginsburg zu und legt ihm die Hand auf den Arm.

„Wir werden noch etwas warten müssen. Die Leute verschwinden in der Richtung auf Liebenwerth und Bramweide, und ich möchte nicht mit ihnen zusammenstoßen!“

Horst sucht zusammen; er holt selber den Gaul aus dem Stall und reitet durch die verschlafenen Gassen ins träumende nächtliche Land.

Mit ungefähr zehn Minuten Vorsprung marschieren die Kolonne der Kommunisten auf der Landstraße vor dem einsamen Reiter; ab und zu schallt Gelächter zu ihm herüber oder Frauengekreisch; hinterher webt dann die Stille ringsum um so tiefer.

Horst gibt seinem Tier die Sporen; er will dem Gegner an den Fersen bleiben. So lange dies Schreien und Lachen vor ihm ist, weiß er sich sicher vor heimtückischem Überfall.

Nun vermag er schon bei scharfem Hören das Getappel der schweren Männerfüße zu unterscheiden; er nimmt den Zügel kürzer, der Gaul fällt wieder in Schritt. Auf dem fansten Scheitel der Landstraße, wo sie in leichter Senkung hinabgleitet nach Liebenwerth, hält Horst. Lautsch zurück; schließt die Augen; nichts regt sich hinter ihm. Bergwalde ist schon längst versunken; aber den schweren Mercedes des Barons Ginsburg hätte er bis hierher hören müssen. Sie sitzen also noch in „Goldenen Schwarz“ und warten, bis die Gegend von Mögners Leibgeigen frei ist.

Verlassen und ausgestoßen fühlt sich Horst. Der Gaul steht mitten auf der Straße und wendet den Kopf nach ihm, als wollte er fragen, warum sein Reiter hier warte, so fern vom Stall. Oder fühlt das kluge Tier hinter sich eine Gefahr? Ein tiefes Summen kommt von Bergwalde her. Wird stärker. Horst fährt im Sattel hoch. Ginsburg kommt mit Elisabeth Bramweide und ihrer Mutter.

Er mag keine Begegnung auf der Straße. Fast schon blickt er sich um. Zur linken Hand hebt sich die Mauer des kleinen Liebenwerthischen Friedhofs. Horst bringt den Gaul an die alterszerfressene Pforte. Bindet ihn an. Öffnet das rostige Tor.

Nun steht er hinter der Mauer und lauscht. Immer näher das tiefe Brummen des Wagens. Jetzt gröhlt die Hupe dicht vor der Höhe, nun sflüht er in verräckttem Tempo am Friedhof vorbei — vorn der goldbetrepte Fahrer — und

in der erleuchteten Kajuie er, der Halbjuke, und die beiden blonden Frauen.

Horst wendet sich um. Die hellen Kreuze hinter ihm stehen im mythischen Mitternachtsdämmer des Hochsommers; zwischen ihnen sieht man weit ins schimmernde Land. Es ist Horst, da er über die grasbewachsenen Pfade geht, als seien die Kreuze stumme Beter mit gen Himmel ausgebreiteten Armen; selbster für ein verirrtes Volk.

Ist er nicht selber einer der Verirrten, der Blinden gewesen? Verirrt und blind, bis ihn die Vorsehung den rechten Weg finden ließ? Verirrt und blind, bis er ein Sucher geworden ist, ein Sucher der Wahrheit. Und überall, wo er Abgründe und Verwufung fand, Gemeinheit und Verbrechen, da ist ihm der hämische Verneiner, der Verächtschnacker, der Widersacher, der ewig-höhnische Antichrist entgegengetreten: der Jude, der Dämon des Abendlandes.

Und überall, wo Horst anbetet und aufbaut, spreizt sich der Jude mit ähendem Witz oder zersetzender Dialektik.

Als er von der Hölle an der Front zurückkommt nach Deutschland; der erste Soldatenrat, dessen Prüfung er in Lachen zu dulden gezwungen ist, wird von einem Juden geführt; den ersten Zusammenstoß in der alten Heimat hat er mit dem neugewählten jüdischen Amtsvorsteher des Liebenwerthischen Bezirks; der erste Streif seiner Leute, er wird von einem Juden angeklüft —, und die erste und einzige Frau, der seine heimliche Liebe gehört — fährt jetzt mit einem Juden durch die Nacht...

Nun höhnt durch den Zauber der Sternennacht eine Hupe und schreit frech hinein in die stumme Zwiesprache der geängstigten Welt mit dem All; von Bramweide kommt in immer lautere Summen das Auto des Barons Ginsburg zurück. Nur der Jude sitzt noch allein darin und träumt von Blond und Blau. In ohnmächtigem Zorn krampft Horst die Fäuste über dem schmiedeeisernen Geländer der Friedhofspforte. Näher rast der Wagen, nun rattert er unheilig an diesen geweihten Flecken Erde, lächerlich gröhend, vorüber, gen Bergwalde; immer ferner schreit die Hupe auf, immer ferner, bis ihr Ruf von den Häusern des Städtchens eingeschluckt wird.

Dann wieder tiefe, tiefe Ruhe. Horst schaut hinein in das flimmernde All. Hoch über ihm glänzt der Siebenstern des Wagens; die goldene Deichsel zeigt zum Bramweder Turm, als käme von dort das Heil. Mehr und mehr weicht die Spannung; dann hebt er die Rechte zum Schwur: nein, nie will er Frieden schließen mit Halbem

und Schlechtem! Kampf für das Edle und Gute mit aller Kraft! Und er zerschlägt mit hartem Willen in dieser Stunde seine eigene Gründung: die Bildenpartei. Marson, der Truismagat, hat dem Schatzmeister der Bildenpartei Millionen aufgebracht, und ohne Abregung hat Harpendieck zugedrückt, ehe er noch den Rat Horsts eingeholt.

„Eine ganz fabelhafte Akquisition!“ hat Harpendieck gefraht. „Und er hat mir noch mehr zugesagt!“

So rollt denn jetzt schon ein Tropfen jüdischen Kapitals in seinem eigenen Werk. Morgen aber im frühesten Will er den Betrag durch den Schatzmeister zurückgehen lassen an Marson und dann, nachdem auch diese Angelegenheit geregelt ist, die Partei durch eine Bekannmachung im Kreisblatt auflösen.

Der Gaul zaudert. Sein Reiter läßt ihm freien Willen. Er biegt ab von der Landstraße, nimmt einen schmalen Pfad zwischen Wiesen und Knicks; der Boden ist dort weicher, der Weg führt schneller zum Stall. Ein Weidenzweig streift Horsts Wange; er fährt aus seinem Grübeln hoch. Wie blind ist er früher gewesen! Hat kein Auge gehabt für das unheimliche Geschehen um ihn! Hat brav und bieder wie jeder andere gute Deutsche auch von den andern nur das Brave und Biedere geglaubt; ist sogar ein Judenfreund gewesen, gerade weil sie ihm als ungerecht verfolgt erschienen. Aber seit er sehen gelernt hat...

Woher all das Leid? Vom Krieg. Und woher der Krieg? Durch die jüdischen Presse- und Börsengeneräle. Und die von der fremden Diplomatie, die, oft genug selber Juden, Arm in Arm mit Presse und Börse die Weltmeinung gegen uns vergiften und die Millionenheere aller fünf Erdteile gegen uns marschieren ließen. Auf nicht jeder Klare und anständige deutsche Mensch, in dem nur ein Fünkchen vom reinen Recht lebt, sich an seine Seite stellen? Auf nicht jeder brave Mann auf deutschem Boden das werden, was auch er jetzt zu sein beschließt: ein Bekämpfer des germanischen Gedankens im bewußtesten Gegenstand zum zersetzenden Gift der jüdischen Rasse...? Aus den Talmudschriften hat sich ihm ein Satz wie mit Feuer eingebrennt: „Der Nichtjudenjamie wird angesehen wie der Viehhame.“ Und im Tosepht zum Talmud, Sanhedrin —

steht es da nicht wie ein Menetekel für die ganze nichtjüdische Welt aufgezeichnet: „Concubitus Akum ist wie concubitus bestiae.“

Akum — das ist die Bezeichnung für den Nichtjuden...

Muß nicht die gesamte christliche Welt aufbrüllen vor heiligem Zorn, wenn sie das erfährt? „Die Unarmung einer Christin ist für den Juden gleichgültig, die Unarmung eines Tieres!“ Und ist es da nicht folgerichtig vom Talmud, daß er dem Juden nur den Ehebruch mit einer Jüdin verbietet, aber das Christenweib der semitischen Sinnenlust preisgibt? Dieser Talmud ist auch heute noch als die Quelle der jüdischen Moral anzusehen — laut beedigten Ausführungen des Dr. Cohn — und der Rabbiner Dr. Gronemann erklärt: „Der Talmud ist die maßgebende Gesetzentwurf der Juden und besitzt noch volle Gültigkeit.“

Aber wer von den Deutschen kennt denn diese Dinge? — Niemand.

Und wie kann man dem Deutschen endlich die Augen und Ohren öffnen?

Nur durch die Presse — oder durch den Film und das Theater?

Und wem gehören Presse, Film, Theater? Den Juden.

Vor einem Erkenntnis bleibt der milde Gaul stehen, spitzt die Ohren und sichert ins Gebüsch. Horst vernimmt eine halblaute Stimme. Unterholz knarrt. Vorsichtig läßt er sich aus dem Sattel ins Gras gleiten, entschert die Pistole und schleicht um das Gebüsch herum.

Wer hat hier nach Mitternacht auf seinem Grund etwas zu suchen? — Diebe und Räuber? Allerorten brandschatzen Horden das flache Land. Oder ein verspätetes Liebesspärgelchen?

Nun findet er einen freien Durchblick in dem Krauz des Blättergewirrs. Der Finger ist am Hahn. Er fühlt's: Ein Verbrechen geschieht hier oder ist geschehen!

(Fortsetzung folgt.)

Rio de Janeiro FAMILIENLOKAL mit bestem Orchester DANUBIO AZUL Av. Mem de Sá 34 - Tel. 22-1354



Ortsgruppe São Paulo

1. Mai-Organisation

Alle Helfer und Helferinnen der „Frauensschaft“, des „Bund deutscher Mädchen“, der „Deutsche Arbeitsgemeinschaft“ und der „NSDAP“, die sich für den Verkauf von Festabscheiben und Schriften zur Verfügung gestellt haben, werden hiermit aufgefordert, sich zwecks näherer Unterweisung am Sonntag, den 19. April, um 9 Uhr vormittags, im Wartburghaus einzufinden.

Die Zellen- und Blockleiter sind verpflichtet, die von ihnen gemeldeten Helfer von dem Inhalt dieser Bekanntmachung in Kenntnis zu setzen.

Wir bitten alle Mitglieder der „Frauensschaft“, der „Deutsche Arbeitsgemeinschaft“ und „NSDAP“, in ihrem Bekanntenkreis für die Stiftung von selbstgebackenen Kuchen zu werben. Bevorzugt sind: Napfkuchen, Sandtorten, Kranzkuchen, Spritzgebäckes, Berliner Pfannkuchen usw.

Ablieferung am Festtage im S. C. Germania.

Ortsgruppenversammlung:

Achtung: Freitag, den 22. Mai, 20.30 Uhr im Deutschen Turnverein, Rua Augusta Nr. 3.

Hilfs-Geburtsfeier:

Montag, den 20. April, 20.30 Uhr, im Deutschen Turnverein, Rua Augusta 3, für alle Deutschen.

Zellen- und Blockleiter-Schulung:

Dienstag, den 28. April, von 19.30 bis 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

Amtsleiterbesprechung:

Zellen- und Blockleiter, Dienstag, den 28. April, 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

Zellenversammlungen:

Belle Jardim America, Donnerstag, den 14. Mai, 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

Belle Mitte I., Block 1-8: Mittwoch, den 13. Mai, 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

Belle Mitte II., Block 11-18: Mittwoch, den 6. Mai, 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

Belle Mitte III., Mooca-Bez., Freitag, den 8. Mai, 20.30 Uhr, im Wartburghaus. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Belle Sant'Anna, Freitag, den 8. Mai, 20.30 Uhr, in der Bar Triangulo, Chora Menino.

Belle Villa Marianna, Montag, den 4. Mai, 20.30 Uhr, im Saale Merens, Indianapolis.

Block São Caetano, Montag, den 4. Mai, 20.30 Uhr, im dortigen Zellenheim.

Zellen-Schulungsabende

Belle Jardim America, Belle Mitte I., Block 1-8, „Deutscher Abend“, Mittwoch, den 22. April, 20.30 Uhr, in der Aula der Olinda-Schule.

Belle Mitte II., Block 11-18, Mittwoch, den 20. Mai, 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

Belle Mitte III., Mooca-Bez., Freitag, den 24. April, 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

Belle Sant'Anna, Freitag, den 17. April, 20.30 Uhr, in der Bar Triangulo, Chora Menino.

Belle Villa Marianna, Mittwoch, den 22. April, 20.30 Uhr, im Saale Wessel, Campo Bello.

Block S. Caetano, Montag, den 27. April, fällt aus.

Belle Capetras, Zellen- und Schulungsabend: Sonnabend, den 25. April bei Pg. Traez, um 18.30 Uhr. Schulung beginnt 20 bis 21 Uhr. Gäste können an der Schulung teilnehmen.

Folgende Pgg. werden gebeten, Montags, Dienstags oder Freitags zwischen 19 und 22 Uhr bei der Parteileitung der Ortsgruppe vorzusprechen: Böhm Johann, Bühler Karl, Gahn Paul, Jäger Karl, Kreuzer Wilhelm, Mumm Heinrich, Müller Philipp, Römer Heinrich, v. Schaffhausen Reimar, Schulz Karl Arthur.

Ortsgruppe Campinas:

Allgemeine Mitgliederversammlung am ersten Montag jeden Monats im Saale der „Concordia“.

Belle Conceição: Schulungsabend jeden dritten Montag daselbst.

Belle Santa Cruz: Schulungsabend jeden zweiten Montag daselbst.

Belle Rio Claro: Pflichtversammlung am ersten Donnerstag jeden Monats; Sprechabend an jedem weiteren Donnerstag im Deutschen Verein Rio Claro, Beginn 20 Uhr.

Belle Carioaba: Sprechabend jeden zweiten u. vierten Dienstag im Monat bei Pa. Britzner, Villa Americana.

Belle Jundiashy: Pflichtversammlung jeden zweiten Sonnabend im Monat. - Schulungsabend jeden vierten Sonnabend im Monat bei Pg. Dräffig, Rua Prudente de Moraes 124.

Belle Nova Europa: Pflichtversammlung jeden ersten Dienstag u. Sprechabend am letzten Dienstag jeden Monats.

Stützpunkt Ribeirão Preto: Pflichtversammlung am ersten Mittwoch; Sprechabend am dritten Mittwoch jeden Monats im Saale der Deutschen Schule, Rua Gonçalves Dias 29, Beginn 20 Uhr.

Block Araraquara: Pflichtversammlung jeden ersten Sonnabend im Monat. - Sprechabend jeden dritten Sonnabend bei Pg. Kern, Rua 9 de Julho 101.

Block Catandiva: Pflichtversammlung jeden letzten Sonnabend des Monats, 20 Uhr, Rua Sergipe 55.

Block Rio Preto: Pflichtversammlung, am 1. Sonnabend und Sprechabend am 3. Sonnabend jeden Monats, bei Pa. Alfred Richter, Praça Rio Branco 17.

Stützpunkt Terenos: 1.-Mai-Feier - Beginn 14 Uhr. Ansprachen, Volksbelustigung und Tanz. Alle deutschen Volksgenossen und Freunde von Campo Grande und Terenos sind freundlich eingeladen. Der Reinertrag fließt unserem Schulbau zu.

Ortsgruppe Curitiba

Dienstplan für Monat April:

Montag, den 20. April, Kameradschaftsabend mit Angehörigen anlässlich des Geburtstages des Führers.

Mittwoch, den 22. April, Blockabend, Belle V. Freitag, den 24. April, Blockabend, Belle C. (Sämtliche Veranstaltungen im Gustloff-Haus).

Sonntag, den 26. April, auf dem Sportplatz des Tenis-Brasil. Turnvereins „Großes Sportfest“ aus Anlass des Tages der Arbeit.

Freitag, den 1. Mai, Kundgebung zum Tag der Arbeit, im „Handwerker“, 15.30 Uhr. Jugendkundgebung. 20.15 Uhr, großer Festakt.

Sonntag, den 3. Mai, Spießbraten-Essen auf dem Gelände des „Gustloff-Hauses“ mit den Delegierten des „Centro Agrícola“. Karten zum Preise von \$500 sind vorher zu beschaffen.

Montag, den 4. Mai, Filmabend. Großtonfilm „Echo der Heimat“, 3. Teil (Näheres wird noch bekanntgegeben).

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Landesgruppe Brasilien - Kreis S. Paulo-Parana

11. Veröffentlichung

Ortsgruppe São Paulo:

Bisher veröffentlicht 160:734\$000 RM. 998.- Arg. Pesos 3.- USA-Dollar 15.-

Table with columns: Sammelliste No., Spenderzahl, and amounts in various currencies.

Ortsgruppe Santos:

Table with columns: Club/Group Name, and amounts in various currencies.

Stützpunkt Araçatuba:

Table with columns: Block Name, and amounts in various currencies.

Stützpunkt Mogiandense:

Table with columns: Pgg. Name, and amounts in various currencies.

Block Afiss:

Table with columns: Pgg. Name, and amounts in various currencies.

Ortsgruppe Rio de Janeiro

Verfammlungen: Belle Atlantik, Blockabend, Beginn 20.30. Block 1 am 22. April bei Pg. Görlich. Block 2 " 24. " in Bar Zeppelin. " 3 " 24. " bei Pg. Sichel. " 4 " 28. April, in Bar Zeppelin. " 5 " 21. " in Bar Alpino. " 6 " 22. " in Bar Alpino.

Belle Guanabara, Blockabend, Beginn 20.30 Uhr. Block 1 am 28. April, Trav. Oriente, 23 Pg. Schulz. " 2 " 17. " Deutsches Heim. " 3 " 23. " Deutsches Heim. " 5 " 27. " Deutsches Heim.

Belle Tijuca, Blockabend, Beginn 20.30 Uhr. Block 1 am 24. April, im Lyraheim. " 2 " 24. " " Lyraheim. " 3 " 23. " " D. Heim. " 4 " 24. " " Privat.

Belle Penha, Blockabend, Beginn 20.30 Uhr. Block 1 am 23. April, St. Conde Leopoldina 32. " 2 " 25. " im Penha Heim. " 3 " 25. " im Penha Heim. " 4 " 21. " im Penha Heim. Zellen-Sprechabend, am 25. April, im Penha Heim.

Belle Centralbahn, Blockabend, Beginn 20.30 Uhr. Block 1 am 18. April, in Meyer. " 2 " 25. " in Nilopolis. " 3 " 21. " in Sta. Cruz. Zellenwerbeabend, am 25. April in Nilopolis.

Ein Kameradschaftsabend

Der am 16. März abgehaltene Kameradschaftsabend der hiesigen Ortsgruppe in Verbindung mit der DJ bedeutet einen neuen Markstein auf dem Wege der Zusammenfassung der deutschen Volksgenossen in Pernambuco.

Die Terrasse des Deutschen Klubs war einfach, aber hübsch ausgeschmückt mit unseren Fahnen, deren Rot wunderbar mit dem Grün der Palmen zusammenklang. Die Anordnung der Plätze ergab diesmal ein etwas verschiedenes Bild, da die Tische in Dreiecksform aufgestellt waren, deren Innenseite vollkommen frei blieb, so daß sich alle Arbeitskameraden in gewissem Sinne gegenüberlagen und die Vorträge so leicht verfolgen konnten.

Zur Einleitung sprach der Ortsgruppenleiter Pg. Kalk über das wichtige Datum des 16. März, an dem der Führer die Wehrhoheit der Heimat sichergestellt hat. Es folgte dann ein längerer Vortrag des H. Dose über Wirtschaftsprobleme in der Heimat, der in sehr interessanter Weise zeigte, wie Rohstoffbesorgung, Devisenschwierigkeiten und Eigenversorgung auf deutscher Scholle von der festen Hand des Führers zum Nutzen der Volksgemeinschaft angepaßt und gemeistert werden. Nach Abschluß dieses inhaltsreichen Vortrags ließ sich H. Schotte hören, der über das Hilfswerk der DJF sprach.

Dieses Hilfswerk steht in der ganzen Welt einzig da mit seinem Riesenumfang und seiner beinahe vollständigen Leistungsquote bei ganz geringfügiger Belastung für Verwaltungsausgaben. Mitarbeiter nach bestem Können an einem derartigen Hilfswerk sei nicht nur eine Pflicht für den Deutschen des Dritten Reiches, wenn er auch im Auslande lebe, sondern es sei in diesem Falle eine Selbstversicherung für das eigene Wohl. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß nach Beendigung dieses Vortrags Pg. Kalk den offiziellen Teil des Abends.

Schon während des Vortrags des H. Dose war, ohne Störung zu verursachen, für Getränke gesorgt worden, so daß der nun folgende kameradschaftliche Teil sich an den ersten reibungslos angliederte.

Als Organisationsleiter verwies H. Jurisch in kurzen Worten auf die Notwendigkeit, den Geist der Gemeinschaft in kameradschaftlichem Sinne stets weiter zu pflegen und zu entwickeln. Es schlossen sich an der Gesang verschiedener schöner Lieder aus der Bewegung, und dann erreichte H. Steenbock wieder einen Erfolg mit seinen Hamburger Humoresken. „Madame Pompadour“ rief bei den Zuhörern immer erneute Lachsalven hervor. Nachdem auch noch einige andere Arbeitskameraden heitere Vorträge gebracht hatten, klang der Abend harmonisch mit einem schönen Volkslied aus.

Deutsche Arbeitsgemeinschaft

Ortsgruppe S. Paulo - No. São João 239, 1. Etod

Alle Arbeitskameraden, die sich für den Dienst am 1. Mai zur Verfügung gestellt haben, wollen sich am 19. April, vormittags 9 Uhr, im Wartburghaus einfinden.

Diejenigen Kameraden, die sich zum freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung gestellt haben, wollen sich am 23. April, 20.30 Uhr, in der Olinda-Schule melden zwecks Einteilung in den S.D.-Dienst zum 1. Mai.

Verfammlungen

Belle Mitte, am 17. April im Wartburghaus.

Belle Villa Marianna, am 22. April in der Schule.

Belle Jardim America, am 20. April, im Turnverein.

Für alle Anfang 20.30 Uhr.

Folgende Arbeitskameraden wollen sich an einem Montag zwischen 18.30 und 20 Uhr auf dem Geschäftszimmer melden: Johannes Friedrich, Schneider Martha, Giesbert Hermann, Emmerich Alois, Luce Hans, Schelle Peter, Becht August, Schirnam Arthur, Walqm Hans, Melissen Martha, Riese Rudolf, Nietzsche Friedrich, Rudolf Fritz.

Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauen im Ausland

Sprechstunden Mittwochs von 2-6 Uhr nachmittags. Anmeldungen werden außerdem entgegengenommen in der Krankenkasse des Deutschen Hilfswerks von 9-5 Uhr, alles im Wartburghaus, Rua Conf. Tobias 363.

Unsere Zuschneide- und Nähkurse finden jeden Mittwoch nachmittags von 2-4 Uhr und abends 6-8 Uhr und 7-9 Uhr im Wartburghaus statt. Anmeldungen dortselbst.

Verfammlungen:

Belle Villa Marianna, Block II, Blockabend, am 23. April, von 20-22 Uhr, Rua Domingos de Moraes 49. Block I, Blocknachmittag, am 30. April, von 14 bis 16 Uhr, Rua Humberto 1º, 69a.

Belle Mitte, Block I, Blocknachmittag, am 30. April von 15-17 Uhr, im Wartburghaus. Block II, Blockabend, am 30. April, von 20-22 Uhr, Rua Aurora 186.

Belle Jardim Europa, Blockabend, am 20. April, von 20-22 Uhr, Rua Russia 205.

Belle Jardim America, Blocknachmittag, am 27. April, von 15-17 Uhr, Rua Oscar Freire 218.

Belle Sant'Anna, Blocknachmittag, am 27. April, von 14-16 Uhr, in der Deutschen Schule.

Belle Uelimação, Blocknachmittag, am 23. April, von 14-17 Uhr, Rua Saphira 423.

Belle Mooca-Bez., Blocknachmittag, am 23. April, von 15-17 Uhr, Rua Kingü 39.



Mitglieder-Pflichtversammlung am Freitag, den 17. April, um 20.30 Uhr, im Sportklub Germania, Largo Painsandú. Eintritt nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

Zellenabende:

Belle Indianapolis: 2. Woche

Zellen-Schulungsabende: 3. Woche im April. Der Tag wird am Zellenabend bekanntgegeben.

Ortsgruppe Rio de Janeiro: Jeden Mittwoch, 7 Uhr, Sprechabend im Heim, ab 9 Uhr allgemeiner Sprechabend. Zellenabende: Siehe Anschlag im Heim, R. Uruguanana 91.

Advertisement for Dr. Willmar Schwabe Ltd. featuring Grippheil (in Tablettenform) and Gripphe-Tropfen. Text describes the effectiveness of the medicine for colds and influenza.

CONDOR-FLUGDIENST

Luffpost, Personen- und Frachtbeförderung

START DER FLUGZEUGE:

Nach dem Süden, La Plata u. Chile		Nach dem Norden			Nach Matto Grosso	
Sonntag	Dienstag, Freitag	Donnerstag			Sonntag	
Santos	Santos	Rio de Janeiro	Bahia	Santos	São Paulo	Campo Grande
Florianopolis	Paranagua	Victoria	Maceió	Rio de Janeiro	Bauró	Aquidauana
Porto Alegre	S. Francisco	Belmonte	Recife	Bahia	Lins	Corumbá
Montevideo	Florianopolis	Ilhéus	Natal	Natal	Pennapolis	Porto Joffre
Buenos Aires	Porto Alegre	Bahia	Aracaty	Bathurst	Araçatuba	Cuyabá
Mendoza			Fortaleza	Las Palmas	Tres Lagoas	
Santiago do Chile			Parnahyba	Sevilla	Campo Grande	
			São Luiz	Marseille		
			Belém	Stuttgart		

Postschluss am Vorabend: Condor-Agentur . . . 17 Uhr
 Hauptpost . . . 17.30 „
 Einschreibepost . . . 16 „

Postschluss: Condor-Agentur 9.30 Uhr
 Hauptpost . . . 10.30 „
 Einschreibepost . . . 9 „

POSTSCHLUSS nach Europa DONNERSTAG
 Condor Ag. 9.30
 Hauptpost 10.30
 Eingeschr. 8.00

POSTSCHLUSS am Sonntag
 Condor-Agentur . . . 17 Uhr
 Hauptpost . . . 17.30 „
 Einschreibepost . . . 16 „

SYNDICATO CONDOR LTDA.

Succursal São Paulo, Rua Alvares Penteado 8 - Telefon: 2-7919

Wollen Sie billig in Deutschland reisen, so nutzen Sie die Vorteile der

Registermark

Wir stellen Ihnen gern Reiseschecks oder Zirkularkreditbriefe aus und stehen Ihnen mit Auskünften bereitwilligst zur Verfügung

Abteilung CAMBIO des

Banco Germanico

São Paulo

Rua Alvares Penteado 17 (Ecke Rua da Quitanda)

Rio de Janeiro

Santos

Rua da Alfandega 5 Rua 15 de Novembro 114

„Zum Hirschen“ Hotel und Restaurant
 Rua Victoria 186 - Tel. 4-4561
 São Paulo Inh.: Emil Russig

Stadt MÜNCHEN

Rua Libero Badaró 12B Tel. 2-0865

Bar und Restaurant

Frühstückstisch 2\$500

BRAHMA-CHOPP

Jeden Abend von 8-12 Künstlerkonzert

Aços Roechling

Deutsche Stähle in allen Qualitäten und Qualitätswerkzeuge

Aços Roechling Buderus do Brasil LTDA

Eigene Härtestube mit modernsten Einrichtungen

Filialen und Niederlagen in Brasilien:

São Paulo

Aços Roechling - Buderus do Brasil Ltda. Rua Florencio de Abreu, 65

Telefon 2-3441 - Postfach 3928
Telegramm-Adr.: „Roechling“

Rio de Janeiro

Aços Roechling - Buderus do Brasil Ltda. Rua General Camara 136

Esquina da Travessa Bom Jesus Nos. 6-8
Telefon 3-5732 - Telegr.-Adr.: „Roechling“ - Postfach 1717

VERTRETUNGEN:

Porto Alegre (mit Lager) Bello Horizonte (mit Lager)

Bahia - Fortaleza - Belém

VIGOR-MILCH

Die beste Milch in São Paulo

S. A.

Fabrica de Productos Alimenticios "VIGOR"

Rua Joaquim Carlos 178
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

Deutsche Färberei und chemische Waschanstalt „Saxonia“

Annahmestellen: Rua Lib. Badaró 73. Tel. 2-2396 und Fabrik: Rua Barão de Jaguará 980. Tel. 7-4264

Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration

Müller & Ebel, R. José Bonifacio 114

Uhren aller Art und Reparaturen
Kuckucksuhren eingetroffen!
Deutsche Uhrmacherei



Rua S. Bento 62, 1. St., Saal I (im Hause Casa Ipanema)

H. S. D. G.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Seit 65 Jahren regelmässiger Südamerikadienst.

General San Marfin

fährt am 22. April nach: Rio, Bahia, Madeira, Lissabon, La Coruña, Boulogne S/M, und Hamburg.

Cap Arcona

fährt am 30. April nach: Rio, Madeira, Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne S/M und Hamburg.

Dampfer	Nach Rio da Prata	Nach Europa
Gen. San Marfin		22. April
Cap Arcona	22. April	30. April
Vigo		30. April
General Osorio	17. April	4. Mai
Monte Olivia	23. April	13. Mai
Espana	3. Mai	20. Mai

Besondere Ermässigungen für Touristen in der 1., 2. und Mittelklasse

Passageanweisungen stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien, aus.

GENERALAGENTEN:

THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

São Paulo - Santos - Rio - Victoria

ÄRZTETAFEL

Dr. Mario de Fiori

Spezialarzt für allgemeine Chirurgie
Sprechst.: 2-5 Uhr nachm., Sonnabends: 1-3.
Rua Barão de Itapetininga 63 - Tel. 4-0038

Dr. Hans Asanger

Chirurg und Augenarzt

in

Timbó
bel Blumenau

Dr. G. H. Nick

Facharzt

für innere Krankheiten.

Sprechstunden täglich v. 14-17 Uhr
Rua Libero Badaró 52, Tel. 2-3371
Privatwohnung: Telefon 8-2263

Deutsche Hirsch-Apothek

die älteste Apoth. São Paulos führt nur erstklass. Medikamente bei mäßigst. Preisen.
Botica ao Veadó d'Ouro
CONRADO MELCHER & CIA.
Rua S. Bento 23 - Tel. 2-130

Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-B
São Paulo - Tel. 2-4468

Bar Allemão

Indianopolis
Av. Jandyra 11
ALTESTES DEUTSCHES Familienlokal
Wilhelm Mertens.

Weisse Taube

Deutsches Gasthaus
E. Paulo, Rua Triumpho 3
Telefon: 4-2189

Deutsche Küche, Tagespreis 8-12\$ - In nächster Nähe der Luz u. Sorocab.-Station.

Besitzer: Wilh. Ruf.

Hotel und Pension Baden-Baden

deutsches, bürgerliches Haus
Rua Florencio de Abreu 63
Telefon: 2-4929.

Grosse, schöne Zimmer, gute Küche, Tagespr.: Rs. 10\$-12\$, Monatsweise billiger.

Photo „Schmidt“

Kurt Brand
Rua Aurora 186 (antigo 32)
Amateurarbeiten
Vergrößerungen
Auskunft in allen Fachfragen
Verkauf von Photoapparaten
Telefon 4-5068

CASA LITORAL

Rua General Osorio 152.
Tel. 4-1293
Feinste Wurstwaren, Butter, Käse, Delikatessen aller Art.
Sämtliche Backzutaten.
Lieferung frei Haus.

Rockmann & Lichtenthaler

Rua Aurora Nr. 135
Aeltestes deutsches Möbelhaus
Grosse Auswahl in kompl. Zimmern u. Einzelmöbeln.
Auch TAUSCH und KAUF von gebrauchten Möbelstücken

Deutsche Buchhandlung J. H. Weiss Nachf. (C. Mahmann)

São Paulo
Parque Anhangababu 28
Beforgung von Büchern und Zeitschriften jeder Art in kürzester Frist.
Stets Eingänge v. Neuheiten
Bestes Buchlager am Plage.

DR. G. BUSCH

Diplome d. Universitäten München und Rio de Janeiro.
Konsult.: R. Xav. de Toledo 8-A, App. 9, Tel. 4-3884. Sprechst.: tägl. 3 bis 6.30, Samstag 12.30 bis 3.30 Uhr. Chirurgie, Frauenleid., innere Medizin, Haut- u. Geschlechts-Krankheiten, ultra-viol. Strahlen, (künstl. Höhensonne) u. Röntgenuntersuchungen. - Wohnung: Teleph. 7-3007, Alameda Rocha Azevedo 11.

Dr. G. CHRISTOFFEL

Spezialarzt
Innere Krankheiten
Speziell Magen-, Darm- und Bronchialleiden.
Praça Republica 8
10-11.30 und 4-6 Uhr.

Dr. G. d'Andrade

Diplomiert Universität Berlin
Spezialist für Haut-, Harn- u. Geschlechts-Krankheiten.
Konsult. Rua São Bento 36, 5. St. Tel.: 2-3443. Von 10-12 und 3-7 Uhr. Sonnabends nur von 10-1 Uhr. - Spricht Deutsch!

Dr. Erich Müller-Carioba

Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Röntgenstrahlen - Diathermie
Ultravioletstrahlen
Konsult. R. Aurora 1018 von 2-4.30 Uhr. Tel. 4-6898. Wohnung: Rua Groenlandia Nr. 72. Tel. 8-1481

Dipl. Zahnarzt Herbert Pohl

Sprechstunden: von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonnabends: von 8-12 Uhr. - Hochhaus Martinelli, 12. Stock, Corridor 1232, salas G und H.

Zahnarzt Dr. C. LIGER

Anatomische Gebisse, Brücken, Stützähne u. Kronen
Die Arbeiten werden mit den besten ausländischen Materialien ausgeführt. - Sprechstunden: von 8-12 u. 14-18 Uhr. R. Barão de Itapetininga 220. Tel. 4-2655

Dres. Lehfeld und Coelho Dr. Walter Hoop

Rechtsanwälte
São Paulo, Rua Libero Badaró Nr. 30,
Telef.: 2-0804 - 2. Stock, Zim. 11 - 16 - Postfach 444



Santa Ephigenia 69 Praça Patriarcha 6
Tel. 4-4446 Tel. 2-8332

Damen- und Kinderwäsche Bettwäsche - Pyjamas

Grosse Auswahl
In eigenen Werkstätten hergestellt

Petromax Grätzin

Gasolin-Lampen Alkohol-Lampen



Qualitäts-Erzeugnisse der Ehrlich & Graetz AG. Berlin
Unverbindliche Vorführung und Kataloge mit Abbildungen erhalten Sie in folgenden Fabriklagern:

E. OLDENDORF - São Paulo
Rua Capitão Salomão 18 (hinter der Hauptpost)

und LEO VOOS - Rio de Janeiro
Rua São Pedro Nr. 90, 1.º andar

Der angenehmste Familienaufenthalt ist immer noch in der alten

Confeitaria GERMANIA

Largo Sta. Ephigenia 14. Tel.: 4-7800

Der Deutsche im Ausland

soll nicht nur im Charakter, sondern auch in der Kleidung repräsentieren. Deshalb ein schnittiger ANZUG von der Maasschneiderei

Henrique Dietsch

Besichtigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Stofflager. Ein Anzug nach Maas ist besser, schöner und billiger als Konfektion.
Rua Vpiranga 193 (Ecke Rua Sta. Ephigenia) Telefon: 4-0601